

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
L. Schilling'sche Buchverlagsanstalt, Tagblatt-Druckerei
Bismarckstraße 10, 3331, Wiesbaden
Verlagsleiter: Dr. H. W. 1938.

Wöchentlich 6 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags.
Erscheinung: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertagen.
Erläuterung: Berlin-Wiesbaden.

Bezugspreise: Für eine Ausgabe von 2 Blättern 24 Pf., für einen Monat RM. 2,-, einschließlich Anzeigen. Durch die Post bezogen RM. 2,30, einschließlich 20 Pf. Postgebühr, einschließlich 10 Pf. — Bezugsbedingungen nehmen an: der Verlag, die Abnehmerstellen, die Träger und alle Postämter. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Abdruckrechte: Ein Zentimeter Höhe der 20 Millimeter breiten Spalte im Hauptteil Grundpreis 7 Pf., der 20 Millimeter breiten Spalte im Zeitteil 10 Pf., sonst laut Preisliste Nr. 4, Nachdruckrechte 2 Pf. — für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Inhalt der Anzeigen-Annahme 9/10 Uhr vormittags, spätere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Nr. 155.

Mittwoch, 6. Juli 1938.

86. Jahrgang.

Londoner Einigung in der Freiwilligen-Frage.

Der englische Plan zur Zurückziehung angenommen. — Burgos und Barcelona müssen Stellung nehmen. — Wird Moskau den Friedensschritt sabotieren?

Unser Standpunkt.

as. Berlin, 6. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die gestrige Vollziehung des Nichtteilnahmes-Entschlusses, an der die Vertreter von 27 Nationen teilnahmen, hat die auf sie gerichteten Hoffnungen gerechtfertigt. Der englische Plan über die auf weite Weise Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien, die Zuerkennung der Rechte Kriegführender an beide Parteien unter gewissen Voraussetzungen und die Wiederherstellung der Land- und Seefronten an den spanischen Grenzen, ist einstimmig angenommen worden. In London herrscht darüber große Befriedigung. Das ist verständlich, wenn man bedenkt, daß rund ein Jahr über diesen Plan verhandelt worden ist. Wie der Plan heute im einzelnen aussieht, das wird man erst in einigen Tagen, voraussichtlich am Freitag, erfahren. Er wird nämlich jetzt (soweit den beiden spanischen Parteien übermittelte, die ihre Zustimmung geben müssen, doch nun die Kommissionen mit der Fällung der Freiwilligen-Entscheidungen können. Sobald der Plan in Burgos und Barcelona vorliegt, soll er in Form eines Weißbuchs veröffentlicht werden. Der Vertreter Moskaus hat auch geteilt, wieder den ganzen Plan nur unter dem Vorbehalt angenommen, daß auch seine Regierung zustimmen wird. In London mißt man dem aber keine große Bedeutung bei, sondern glaubt, daß Sowjetrussland diesen Eingangsentscheidungen nicht gebührend wird, um sie nicht allzu isolieren. Die Durchführung des Planes wird ziemlich erhebliche Kosten verursachen, insgesamt etwa 2½ Millionen Pfund Sterling. Aber auch hier haben Deutschland, Italien, England und Frankreich durch die geteilte englische erste Zahlung von je 12 500 Pfund die Inangabe der Arbeiten ermöglicht. Die zweite Voraussetzung ist nun die Zustimmung der beiden spanischen Parteien. Sobald diese Zustimmung vorliegt, sollen sich die Ausschusskommissionen zu

den kämpfenden Heeren nach Spanien begeben. Das wird auf nationalpolitischer Seite, angesichts der Ordnung und Disziplin die dort herrschen, vermutlich keine großen Schwierigkeiten machen. Wohl aber muß man mit solchen Schwierigkeiten auf der Seite der Roten rechnen, zumal die Roten bekanntlich vielfach die ausländischen Soldner zu „Spaniern“ gemacht haben. Hier liegt zweifellos ein Gefahrenpunkt für den ganzen Plan. Andererseits aber ist die Tätigkeit der Kommissionen in Spanien zeitlich begrenzt. Sie sollen ihre Feststellungen etwa im Laufe von 1½ Monaten treffen. Sobald die Kommissionen sich auf spanischem Boden befinden, werden die Grenzen geschlossen, die Kontrolle zur See und zu Lande sehr wieder ein. Frankreich hat daran die Bedingung geknüpft, daß sich innerhalb von 40 Tagen herausstellen muß, ob die Kommissionen arbeiten können oder nicht. Ist das nicht der Fall, so fällt sich Frankreich an die Verpflichtung der vollständigen Sperrung der vordringenden Grenze nicht mehr gebunden.

Man sieht einmal, daß auch im allerbesten Fall, wenn nämlich alles klappt, einige Zeit vergehen wird, bis der Abtransport der Freiwilligen aus Spanien beginnen kann. Man sieht aber auch zum andern, daß für Moskau und seine Helfer in Barcelona noch Möglichkeiten gegeben sind, die Durchführung dieses nach so langen Verhandlungen zustande gekommenen Plans zu sabotieren. Es wird also auch weiterhin darauf ankommen, daß alle Mächte gegen solche Sabotage-Versuche der Roten zusammenarbeiten und den jetzt eingeschlagenen Weg konsequent fortsetzen. Deutschland und Italien haben stets den Standpunkt eingenommen, daß alles geschehen muß, den Krieg in Spanien möglichst bald zu einem für die spanische Nation guten Ende zu führen und daß deshalb auch die Parole lautet muß: „Spanien den Spaniern!“ Demersprechend haben sie diesen Plan zu befehlen haben wird.

Eroberungen im Frieden.

Von Walter Hymus.

Raum ein anderer Staat ist so wie Deutschland darauf angewiesen, aus seinem Boden das letzte herauszuholen. Dieser Zwang ist seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus noch größer geworden, da einmal das Wachstum der Volkszahl und zum anderen die Erfolge der Arbeitsschlacht zu einem bisher unerreichten Höchststand des Nahrungsmittelverbrauchs führten. Aus mancherlei Einzelmeldungen wissen wir auch, wie sehr sich das nationalsozialistische Deutschland bemüht hat, neues Land zu gewinnen. Obland zu kultivieren und insgesamt den Ertrag der Bodenbewirtschaftung zu erhöhen. Im Anfang haben diese Bestrebungen im Rahmen der Arbeitsbeschaffung eine große Rolle gespielt. Sie sind dann aber sehr bald immer stärker in den Dienst der Erzeugungsschlacht gestellt worden. Jetzt nun wird die Aufmerksamkeit auf diese friedliche Eroberungswaffe des Dritten Reiches dadurch hingelenkt, daß das Reichsernährungsministerium einen Rechenschaftsbericht vorlegt, der den Titel trägt: „Die Meliorationen in den Jahren 1933 bis 1936“. Dieser Bericht zeigt, in wie hohem Maße der nationalsozialistische Staat der Bodenverbesserung seine Aufmerksamkeit geschenkt hat und auch weiterhin ighent. Es zeigt sich zugleich, wie notwendig diese Arbeiten sind, müßten doch in den letzten Jahren von unterm östlich knappen landwirtschaftlichen Ausstattungen 650 000 ha für andere dringende Zwecke freigegeben werden. Wenn es trotz allem gelungen ist, unsere Volksernährung unabhängig vom Auslandes zu machen, so ist das eine historische Leistung unseres Landes, eine Leistung, die aber nicht hätte erzielt werden können, wenn nicht das Landeslandwirtschaft mit größtem Eifer gefördert worden wäre. Wenn es gelang, in den vier Jahren, die der Bericht umfaßt, 536 000 ha Neuland zu gewinnen, so ist das, was Reichsminister Darro mit Recht sagt, ein Ergebnis, das vor der Geschichte bestehen wird. Dieser Raum ist gewonnen worden aus den Watten der Nordsee, durch Entwässerungen, Bemäuerungen, Flugregelungen und Eindeichungen.

Die planmäßige Wasserwirtschaft, die bei der Landwirtschaft die ausgleichende Rolle spielt, hängt an bei der Wildbachverbauung. Hierfür sind insgesamt 4,681 Millionen RM. aufgewandt, wofür 156 Kilometer Wildbäche in geregelte Bahnen gebracht wurden. Beschränkten sich diese Bauten ausschließlich auf Bächen, so hat schon der nächste Schritt in der planmäßigen Wasserwirtschaft, nämlich der Bau von Talperrren in den Einzugsgebieten unterm Fluß und Ströme viele Teile des Reiches berührt. In manchen deutschen Gauen hat der Reichstag heute Gelegenheit, Talperrren zu bewundern, die dem Ernährungswert dienen und die außerdem oft noch neue landwirtschaftliche Reize geschaffen haben. So sind insgesamt 183,28 Millionen RM. Staunraum neu geschaffen worden, wofür 73,8 Millionen RM. aufgewendet wurden. Eine andere sehr wichtige Aufgabe, bei der vor allem der Arbeitsdienst in großem Umfang eingesetzt wurde, ist die Entwässerung durch offene Gräben. Auf diese Weise wurden über 466 000 ha verumpftes Kulturland entwässert, wofür über 100 Millionen RM. aufgewendet wurden. Auch die Flüsse tun uns keineswegs den Gefallen, ihren Lauf immer so einzuhalten, wie es für die Landwirtschaft am vorteilhaftesten wäre. Hier wird mit Flusssregulungen eingegriffen und zwar in den vier Jahren etwas über 11 000 Kilometer Flußläufe ausgebaut worden, so entspricht diese Länge etwa der Entfernung von Berlin nach Tokio.

Bekanntlich sind diese Arbeiten für die Allgemeinheit die Obdankerleistungen, die bei der erhöhten Nahrungsnotwendigkeit des deutschen Volkes eine besonders wichtige Rolle spielen. Noch liegen in Deutschland 2,5 Millionen ha kultivierungsfähiges Obland brach, das im Rahmen des Vier-

Burriana, eine wichtige Küstenstadt, genommen

51 rote Flugzeuge abgeschossen.

Salamanca, 6. Juli. (Zusammenfassung.) Wie der nationale Heeresbericht meldet, wurden am Dienstag die Operationen an der Teruel-Front erfolgreich fortgesetzt. Westlich des Flusses Turia wurden wichtige Positionen besetzt und der Fluß selbst überschritten. An der Castellon-Front eroberten die Nationalen die Stadt Burriana. Burriana eroberten die Roten zu einer starken Küstenbefestigung ausgebaut. Der Kommandeur der bolschewistischen Besatzungstruppen hatte noch vor wenigen Tagen erklärt, daß das Schicksal Burrianas entscheidend sei für das Schicksal von Sagunt. In Burriana wurden viele Gefangene gemacht, da die nationalen Truppen für die Bolschewisten völlig überlegen eintrugen. Südwestlich von Nules beherrschten die Nationalen den Ort Bell de Uzo. Das Buntalgebirge konnte in seiner ganzen Ausdehnung besetzt werden. Im Westschicht Tales wurden die Orte Guerao und Fuente de la Sigüera erobert.

Die nationalen Fliegerkommandos nordöstlich von Amposta einen bolschewistischen Munitionslager, ferner die Munitionslager Gana (Provinz Barcelona), die in Brand geriet, sowie den Flugplatz von Alicante, wo zahlreiche Gebäude und Flugzeuge vernichtet wurden.

Im Juni wurden 41 rote Flugzeuge im Luftkampf und 10 durch die Luftabwehr abgeschossen. Die Nationalen verloren 5 Apparate durch Luftschwehr.

Das letzte Bollwerk von Valencia, die Stadt Sagunt ist zuletzt das Ziel von mehreren bolschewistischen Angriffskolonnen, die aus den Räumen Teruel und Castellon kommend in handlichen Kämpfen vordringen. Nachdem die letzten 14 Tage eine ganze Kette von Durchbrüchen der roten Verteidigungslinie durch Francos Truppen gebracht haben, steht jetzt der Augenblick bevor, indem sich die beiden national-militärischen Angriffskolonnen vor Sagunt vereinigen werden. Mit diesem Augenblick beginnt dann die direkte Offensive gegen Valencia. Der neue Vorkriegsplan, den die Roten über den Sender von Valencia in die Welt schickten, ist also sehr denkwürdig. Der rote Oberbefehlshaber, Mija, hat alles, was er an der mittleren Ostfront an einflussreichen zusammenhängenden Verbänden antreiben konnte, in den Raum Sagunt-Valencia geworfen.

Sagunt selbst liegt nur noch 28 Kilometer von Valencia entfernt. Fällt diese Stadt — und das ist nach der bisherigen Entwicklung des nationalspanischen Vorkriegsplan an der Ostfront nur noch eine Frage der Zeit — dann gerät Valencia in den unmittelbaren Bereich der nationalspanischen schweren Artillerie. Es werden dann nicht nur die Vorkriegsstellungen von Valencia, die wie immer von bolschewistischen Ingenieuroffizieren angelegt wurden, das schwerere Kaliber auszuheben haben, sondern es dürfte dann auch in für später Zeit der harte Seitenvertrieb in der Guadalupe-Mündung für Valencia ausbleiben.

Was Valencias Fall bedeuten würde, wissen die Roten genau. Der Kampf um die Stadt dürfte noch härter werden als der um Bilbao, Santander oder Diego und längere Zeit beanspruchend — falls nicht eine Panik bei den Roten eintritt.

Demonstrationen in Valencia.

Valencia, 5. Juli. Ständig laufen neue Nachrichten aus dem bolschewistischen Gebiet ein, die die zunehmenden Schwierigkeiten der roten Nachhaken unter dem Druck des Vordringens der Nationalen erweisen. So kam es in Valencia zu einer Protestkundgebung von mehreren tausend Personen, die aus Ostschiffen im Kriegsgebiet vertrieben worden waren und in Valencia ihrem traurigen Schicksal ohne jede Hilfe überlassen wurden. Wie der rote Sender Cartagena meldet, wurden bewaffnete Milizen gegen die Demonstranten eingesetzt. Eine große Zahl von Männern und Frauen wurde verhaftet, die ihrer Empörung in Schandreden auf die roten Nachhaken Ausdruck gaben. Die Besatzenen sind durch Schandhaftigkeiten ungeliebt und sofort an die Front abgehoben worden.

Die bolivianische Regierung hat offiziell im Rundfunk mitgeteilt, daß sie energisch den in den letzten Tagen aufgetauchten Vorschlag ablehne, die Chaco-Konferenz als Schiedsgericht über die Grenzschreibung im Gran Chaco entscheiden zu lassen.

Japans Gegenmaßnahme: Besetzung Hainans?

Protest der japanischen Presse.

Tokio, 6. Juli. (Zusammenfassung.) Der Sprecher des Außenamtes erklärte heute zur Frage der Besetzung der Paracelus-Inseln durch französisch-anamitische Polizei unter Führung französischer Offiziere, daß 1929 und 1921 von französischer und britischer Seite erklärt worden sei, daß die Paracelus-Inseln zum Verwaltungsbezirk Hainan gehören. Der Sprecher des Außenamtes betonte, daß ein An-

spruch Indochinas oder Frankreichs auf die Paracelus-Inseln deshalb unberechtigt sei.

Die japanische Presse wendet sich leidenschaftlich gegen Frankreichs Vorgehen und schreibt, Frankreich habe damit sein wahres Gesicht gegenüber Japan und dem Chinasinnlich gezeigt. Wenn Frankreich seine Haltung nicht ändere, so müsse Japan entsprechende Maßnahmen ergreifen. Da Hainan ein wichtiges und damit Operationsgebiet sei und außerdem militärische Besetzungen aufzuweisen habe, so würde die Besetzung Hainans durch Japan vollkommen berechtigt sein.

Erwachen die verführten französischen Arbeiter?

CGT. verlor über 150 000 Mitglieder.

Paris, 6. Juli. Doriot weist in der nationalpolitischen „Liberte“ nach, daß die marxistisch-kommunistische CGT-Gewerkschaft eigentlich gar nicht das Recht habe, im Namen der französischen Arbeiter zu sprechen, wie sie das immer tue. Im Laufe der letzten Monate hätten über 150 000 von CGT-Mitgliedern diese Gewerkschaft verlassen. Innerhalb von sechs Monaten hat die CGT-Gewerkschaft angehängene Gewerkschaften 40 000 Mitglieder verloren, die Beamtengewerkschaft 24 000 Mitglieder, die Gewerkschaften für die Nahrungsmittelbranche und für die chemische Industrie je 9000 Mitglieder. In der

Metallindustrie haben sogar über 70 000 Arbeiter der CGT-Gewerkschaft den Rücken gekehrt.

Es handelt sich, so bemerkt Doriot, um eine Bewegung allgemeiner Art, die man nicht unterschätzen dürfe. Zahlreiche Arbeiter begannen sich darüber klar zu werden, daß sie in den marxistischen Demagogon getäuscht worden sind. Die politischen Streiks und die bitteren Enttäuschungen infolge des Scheiterns der Volksfront seien die Hauptgründe dieses Abfalls. Die CGT umfasse heute nur noch einen Bruchteil der französischen Arbeiterkraft. Sie könne sie also nicht mehr vollkommen vertreten. Die Regierung müsse dieser neuen Lage Rechnung tragen und das Monopol, das sich die CGT anmaße, brechen.

jahresplanes zu erschließen sein wird. Für nahezu 66 Millionen RM. wurden bisher etwas über 82 000 ha Omland erschlossen. Mehrfach ist auch über die Eindeichungen berichtet worden, die in den vier Jahren eine Fläche erreicht haben, etwa von der Größe des Saargebietes. Weiterhin wäre zu berichten über die Landgewinnung an der Küste, aber ebenso auch über die Verbesserung der ländlichen Wirtschaftswege, ist doch mit rund 17 000 Kilometer verfeinerter Wege schon fast die Länge des halben Erdumfangs erreicht. In Mittel-, Süd- und Ostdeutschland, wo die Zerplitterung des Grundbesitzes sich nachteilig auswirkt, spielen auch die Umlegungen eine sehr erhebliche Rolle. So stehen sich noch vielerlei Fragen an, doch sei darauf verzichtet, im einzelnen das Erreichte zu schildern. Den besten Überblick ergibt wohl die Tatsache, daß in den vier Berichtsjahren insgesamt 800,7 Millionen RM. für Bodenverbesserungen ausgegeben wurden. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß eine wesentliche Kosten-

ersparnis durch Einzug des Reichsarbeitsdienstes erzielt wurde. Berücksichtigt man diese Tatsache, so kann man den Wert für die gesamten Landeswirtschaftsarbeiten auf rund 900 Millionen RM. veranschlagen. Fragt man sich nun, was durch den Aufwand aller dieser Mittel erreicht wurde, so ergibt sich ein Fruchtsergebnis von rund 150 Millionen RM., oder etwa 26 % der aufgewendeten Kosten. Das Kurland aber, das in den vergangenen vier Jahren erobert wurde, entspricht der Größe der landwirtschaftlich genutzten Fläche des Landes Oldenburg. Man sieht also, daß sehr erhebliche Eroberungen im Frieden gemacht wurden. Daß die Arbeit nicht abgeschlossen ist, versteht sich von selbst, sagt doch auch Reichsminister Darro in dem Vortwort zu dem Rechenabschlußbericht: „Der wachsende Nahrungsbedarf unseres Volkes wird eine händige Verpflichtung sein, die Anstrengungen in der Zukunft nicht nur nicht zu vermindern, sondern zu verstärken.“

Heilloser Schrecken und Bestürzung im Kreml.

Juschkow war im Besitz geheimer Pläne.

Paris, 5. Juli. Der Sonderberichterstatter des „Paris Midai“ in Riga meldet seinem Blatt, daß die Flucht des G.P.U.-Generals Juschkow im Kreml heilloser Schrecken und große Bestürzung hervorgerufen habe. Man habe in Moskau nicht geglaubt, daß der General über die gegen ihn geplanten Maßnahmen unterrichtet war. Nach in Riga eingetroffenen Nachrichten aus Moskau habe Juschkow seine Flucht seit Monaten sorgfältig vorbereitet. Die Sowjetbehörden seien am meisten dadurch beunruhigt, daß Juschkow im Besitz sehr wichtiger geheimer Pläne war, die jetzt den Japanern in die Hände gefallen sein könnten. Der oberste sowjetrussische Staatsanwalt Wschinski sei nach Wladimiroff gereist, um persönlich die Untersuchung zu leiten.

russische Spezialabteilungen verstärkt. Unter den Truppen, die jetzt im Fernen Osten hinführen, befinden sich auch Abteilungen aus der Ukraine.

Selbstmord dem Geniechsch vorgezogen.

London, 6. Juli. (Zusammenfassung.) Wie der „Daily Express“ meldet, soll der frühere Sowjetoffizier in Polen, Jakob Dabynan, in einem G.P.U.-Gefängnis Selbstmord begangen haben. Seine Frau, die in der Sowjetunion früher bekannte Opernsängerin Rasfatska, sei nach Sibirien verbannt worden. Das gleiche Schicksal soll ein weiteres Mitglied der Warschauer Bolschewiki, den Sekretär Winogradow, ereilt haben, der für 15 Jahre verbannt worden sei.

Auch Dimitroff im Gefängnis?

Warschau, 15. Juli. Die Polnische Telegraphenagentur macht in einer Meldung aus Moskau auf ein dort verbreitetes Gerücht aufmerksam, wonach der Leiter der Komintern, Dimitroff, verhaftet worden sei. Grund für diese Behauptung sollen die Widersprüche der Bolschewiki in Verbindung mit dem Festhalten der Sowjetfrontpolitik sein, mit der man die europäischen Staaten zerschlagen wollte. Eine Bestätigung der Gerüchte über die Verhaftung Dimitroffs habe bis jetzt noch nicht erlangt werden können.

Fieberhafte Vorbereitungen im Fernen Osten.

Warschau, 5. Juli. „Gazeta Polska“ veröffentlicht eine Meldung, in der auf die Militärtransporte hingewiesen wird, die aus allen Teilen der Sowjetunion nach dem Fernen Osten gehen. Die kriegerischen Vorbereitungen der Roten Armee nähmen dort ein fieberhaftes Tempo an. Auch in der Inneren Mongolei würden Truppen zusammengezogen. Die dort stationierten mongolischen Truppen würden durch sowjet-

Japanischer Bomben-Angriff auf Nantchang.

54 chinesische Flugzeuge zerstört.

Tokio, 5. Juli. Nach einer aus Schanghai hier eingetroffenen Meldung haben japanische Marineflugzeuge am Montag einen erfolgreichen Vorstoß nach der Hauptstadt der Provinz Kiangsi, Nantchang, durchgeführt und dabei 54 chinesische Flugzeuge zerstört.

japanischen Artillerie unter Feuer genommen. Den japanischen Besätzen zufolge wurden 29 Japanten verletzt.

Die deutschen Militärberater abgereist.

Santau, 5. Juli. Die deutschen Militärberater haben am Dienstagvormittag Santau verlassen und sich nach Hongkong begeben. Die Abreise wurde von einem chinesischen Sprecher bekanntgegeben, der bei dieser Gelegenheit der Tätigkeit der deutschen Berater in China mit Anerkennung Worten gedachte. Er wies darauf hin, daß sie auf eine mehr als fünfjährige Tätigkeit in China zurückblicken könnten. Sie seien auf Grund von Privatdienstverträgen angestellt gewesen, von denen die chinesische Regierung freimüßig entbunden habe. Der chinesische Sprecher schloß mit dem Hinweis, daß sich die deutschen Militärberater den Dank und die Anerkennung der chinesischen Regierung für ihre Tätigkeit erworben hätten.

Feierlicher Einzug in Hufau.

Schanghai, 5. Juli. (Militärdienst des D.M.) Die japanischen Truppen zogen am Dienstag mit großer Feierlichkeit in Hufau ein, nachdem die Stadt während der Nacht von chinesischen Heendivisionen geläubert war. Chinesische Soldaten, die mit 30 Japanten über den Kwang-See zu entkommen versuchten, wurden von der

Kurze Umschau.

Die Küstenausrüstungsstaffel, die als erste Einheit der deutschen Seeluftkräfte am 1. Juli zu einem viertägigen Besuch in der Hauptstadt Estlands eingetroffen war, hat am Dienstag den Rückflug nach Deutschland angetreten. Die Umschau der deutschen Flieger durch die Sommerferien von der estnischen Luftwaffe zeichnete sich durch größte Herzlichkeit aus.

Der Vertreter des Bauamtes für den Vierjahresplan, Staatssekretär Köster, hat in diesen Tagen zusammen mit Generaldirektor Paul Feiger die bereits angekündigte Übernahme der Steg-Werke auf die Reichswerke Hermann Göring vollzogen und in eingehenden Besprechungen mit den Betriebsführern die Grundsätze der zukünftigen Zusammenarbeit festgelegt.

Von London kommend, besuchte am Dienstag der australische Handelsminister White, begleitet von seiner Gattin und seinem Adjutanten, die Zinkwerke. In dem Flug von Berlin nach Dessau nahmen außerdem Mitglieder des Auswärtigen Amtes, der Dienststelle v. Ribbentrop und der Reichsgruppe Industrie teil.

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, soll der polnische Außenminister Beck am 12. Juli zu einem zweitägigen Aufenthalt in Riga eintreffen.

Estländischen Blättermeldungen zufolge, erschien über dem Radeort Hungerburg bei Narva ein Flugzeug, dessen Kennzeichen infolge der großen Höhe nicht erkannt werden konnten. Nach einiger Zeit nahm die Maschine Kurs auf Somjetrußland.

Aus einem Bericht des italienischen Landwirtschaftsministers Rossini ergibt sich, daß die diesjährige Ernte auf Grund der Ernteschwierigkeiten auf etwa 70 Mill. Ds. Karo veranschlagt wird. Der Minister betonte in dem Bericht noch, daß das Wetter sich außerordentlich günstig auf den Erntertrag ausgewirkt habe.

Das Auswärtige Amt in Tokio gab am Dienstag offiziell die Unterzeichnung des Freundschafts- und Handelsvertrages zwischen Japan und Frankreich bekannt. Der Vertrag wurde von italienischer Seite durch den Führer der italienischen Wirtschaftskommission, Rostschafski Cont, und durch den japanischen Botschafter Juan Chen-tuo unterzeichnet.

Nach einer Meldung aus Canberra (Australien) sind amerikanische und britische Flugzeugfabrikanter an die australische Regierung herangetreten, um die Möglichkeit der Errichtung von Fabriken in Australien zu unteruchen. In den Fabriken sollen sowohl Verkehrs- wie auch Militärflugzeuge hergestellt werden. Der australische Premierminister Lyons hat es bisher abgelehnt, sich zu dieser Frage zu äußern.

Anhalten der Hochspannung in Palästina.

Wieder zahlreiche Tote und Verwundete.

Jerusalem, 5. Juli. Die durch die jüdische Agitation hervorgerufene Spannung in Palästina hat noch nicht nachgelassen, wenn die englischen Behörden auch von der Verhinderung des Ausgehörbotes Gebrauch gemacht haben. Wieder ist eine Reihe von blutigen Zwischenfällen zu verzeichnen: In Jerusalem wurde heute ein jüdischer Händler erschossen und ein anderer Jude schwer verundet. In der Judenkolonie Anvered bei Tel-Aviv wurden vier Juden erschossen. Bei einem Zusammenstoß in der jüdischen Grenzstation Koptina, von wo der kürzlich hingerichtete Jude Romnik, wurden vier Juden verundet. In Tel Aviv und in Sabun und in Semuelim sind 5 Juden verundet worden. In Haifa ist ein jüdischer Revolutionsführer, ein jüdischer Hausarzt von 18 bis 6 Jahren verurteilt worden.

Neuer Oppositionsvorstoß gegen Chamberlain.

Luftverteidigung und Agrarpolitik.

London, 6. Juli. (Zusammenfassung.) Die heutige Londoner Oppositionspresse ermedt den Eindruck, als wolle die Opposition den Stand der britischen Luftverteidigung zu einem großangelegten Angriff auf Chamberlain ausbauen. Führende Labour-Abgeordnete haben Chamberlain am Dienstag eine Denkschrift überreicht, in der namens der Opposition eine Untersuchung der Mängel in der britischen Luftverteidigung gefordert wird. Der marxistische „Daily Herald“, der diese Meldung in größter Aufmachung bringt, schreibt dazu, die Labour-Party habe Chamberlain ein Ultimatum überreicht. Mittler habe eine sofortige Nachprüfung der gesamten Frage der Luftverteidigung gefordert. Das Blatt droht dann, daß die Labour-Party, falls eine unparteiische Nachprüfung nicht zustande komme, im nationalen Interesse es für notwendig erachten werde, ihr Beweismaterial der Öffentlichkeit zugänglich zu machen (1).

England zur Zeit nicht mehr Lebensmittel anzubauen brauche. Das hatte konservativer Abgeordneter aus ländlichen Gebieten bereits zu einem Protest bewogen. Jetzt melden „Daily Mail“ und „Daily Express“ übereinstimmend, daß die Oppositionsliberalen eine Ansprache über die Agrarpolitik Chamberlains herbeiführen wollen. Chamberlain empfängt heute eine Abordnung von konservativen Abgeordneten, um mit ihnen über die von ihnen beanstandeten Teile seiner Rede zu sprechen.

Die liberale „News Chronicle“ schreibt, daß die Labour-Party ihr „Beweismaterial“ aus den verschiedensten Quellen gesammelt habe. In Labour-Kreisen glaube man aber, daß man damit nicht gegen das Geschick zur Beachtung von Staatsgeheimnissen verstoßen habe. Eine Ansprache zwischen Chamberlain und Labour-Leuten sei wahrscheinlich. Wenn selbst die Opposition die durch die Chamberlain-Rede von letzterem aktuell geborene Agrarpolitik der Regierung zu einem weiteren Vorstoß gegen diese ausbauen zu wollen. Chamberlain hatte damals bekanntlich gesagt, daß

Jüdische Zersekung im wilhelminischen Zeitalter

Saboteure am Kaiserhof.

München, 5. Juli. Zur Eröffnung der Tagung des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands hielt der Präsident, Prof. Walter Franz, eine Ansprache, in der er mitteilte, daß das Reich immer für die im Rahmen des Reichsinstituts entfallende größte europäische Bücherei zur Judenfrage Sondermittel zur Verfügung gestellt habe und daß der Aufbau dieser Bücherei in vollem Umfange begonnen habe. Selbstverständlich, so erklärte Prof. Franz weiter, sei die Judenfrage nur ein Teil im großen wissenschaftlichen Gesamtproblem des Reichsinstituts.

Preßemacht im wilhelminischen Deutschland. Prof. Franz schilderte in mehrfacher, auf reiches, zum Teil bisher unbeachtetes Material begründeten Ausführungen Maximilian Harden als den politisch einflussreichsten jüdischen Publizisten des wilhelminischen Deutschlands. Hardens Aufstieg als Herausgeber der „Zukunft“ habe in dem Augenblick begonnen, als mit Bismarcks Sturz und dem Sterben der Reichsfürstlichen Generation das schöpferische Zeitalter der Reichsgründung von dem erstarrenen worden sei. In dem politischen Ringkampf zwischen Bismarck und Bücherei in II. habe sich der jüdische Parassit festgesetzt. „Überall“, so erklärte Franz, findet sich das kaiserliche Deutschland bereits in hilfloser Defensive gegen den Umsturz und das Judentum. Kathenons Artikel „Der Wahrheit Rache“ gehörte zu den die Seele des Judentums enthaltenden Dokumenten der Geschichte. Da steht neben dem Juden Maximilian Harden — ein anderer Jude, der sich als Monarchist und Nationalist bekennt und am Kaiserhof verkehrt — Walter Franz, Reichsminister.

Dann begann die eigentliche Arbeitstagung mit einem Vortrag von Prof. Walter Franz über „Maximilian Harden — ein Beitrag zur Geschichte der jüdischen

Im Zelllager der nationalpolitischen Erziehungsanstalten.



Der Redner schildert dann anschließend die großen Eulenburg-Motivischen Standolprozesse der Jahre 1907/09, durch die Harden Wilhelm II. und dem Kaiserium eine vernichtende Niederlage zufügte. Ein harter Staat hätte jene krankhaften Hoffnungen selbst gerichtet nach den Gesetzen der Arme. Der schwache Staat jener Zeit gab Männer der nächsten Umgebung des Kaisers der Unzufriedenheit einer jüdischen Presse preis. So seien die Standolprozesse Harden, die „Halsband“-Prozesse der deutschen Revolution geworden.

Reichserziehungsminister Ruß besuchte das Zelllager von 12 nationalpolitischen Erziehungsanstalten in Ahrensberg auf dem Darß und mochte den Geländespielen der Jünger bei.

Reichsminister: Sch. Götter (verrät).
 Stellvertreter des Reichsministers: Reichs. Karl Nau.
 Denaturiert für den politischen Teil: Reichs. Karl Nau; die Kunst und Literatur: Dr. Heinrich Rehr; die Sachverständigen und Wirtschaftswissenschaften: Dr. Wilhelm Rehr; die Sachverständigen und den Spezialisten: Herr Rehr; für den Widerstand: die Herr. Reichsminister:
 für den Angehörigen: Frau Kaiser (verrät), Stellvertreter: Julius Götter, ebenfalls in Wiesbaden.
 Deutsche Nr. 6. — Durchschnitts-Hauszahl Juni 1938: 21 542, Sonntag: 27 143.
 Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes:
 K. Schellberg (des. Hofdruckerei), Wiesbaden, Langgasse 21, „Lohlfahrt-Bau“.
 Gesamtauflage:
 Dr. phil. habil. Gabor Schellberg und Verlagsgesellschaft Reichs-Druck.
 Die Ausgabe umfaßt 12 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.

(Weibild-Wagenburg-Bl.)

Wiesbadener Nachrichten.

Spiegel der Weltkurstadt.

Verhöhnung der Vorgärten.

Wiesbaden kann den berechtigten Anspruch erheben, als Gartenstadt zu gelten. In den ausgedehnten Wohnstraßen unserer Stadt stehen sich Baumreihen längs der Bahndamm und zwischen Bürgersteig und Hausfront im Raum für einen Vorgarten vor, die mehr oder weniger (meist weniger) dem Hausbesitzer in Ordnung gehalten wird. Nicht jeder ist finanziell in der Lage, seinen Vorgarten in besonderer Weise auszugestalten, das mag zugegeben werden, was aber unverständlich ist und auf die Dauer gegen die Interessen der Weltkurstadt verfehlt, ist die große Vernachlässigung, die man häufig in Vorgärten antreffen kann. Dabei ist zu bedenken, daß der Vorgarten als Teil der Straße und deren Gesamtbild eingegliedert ist und wie diese sich dem Besucher in laubender und wüßigem Zustand präsentiert. Der Vorgarten ist gewissermaßen als eine Visitenkarte des Hausbesitzers zu werten. Das häßlichste Haus kann durch einen gepflegten Vorgarten an Ansehen bedeutend gewinnen. Gleichzeitig wird dadurch der Gesamteindruck des Straßenbildes gehoben.

In einem kürzlich im Wiesbadener Kunst- und Verkehrsverein gehaltenen Vortrag, wies Gartengelehrter H. Fischer besonders darauf hin, daß es einer Linie an den natürlichen Gegebenheiten liegt, daß sich Wiesbaden zu einer besonderen Wohn- und Gartenstadt entwickelt hat. Ihr Ausbau zu einer Besonderheit sei daher genau so selbstverständlich wie der Ausbau des Heilbades. Hierbei sei entscheidend, daß diese Besonderheit nicht darin besteht, eine kleine schöne Gärten und Häuser zu besitzen, welche die Fremden bewundern, sondern daß alle Gärten und Häuser zur Einheit dieser Besonderheit zusammenzuweisen, die als ganzes den bodenrichtigen Lebensraum Wiesbadens als Gartenstadt darstellt. Der Besitz eines Vorgartens verpflichtet, das sollte jeder Hausbesitzer bedenken. Es muß auf diesem Gebiete noch viel geschehen. Wir reden jetzt noch in den Anfängen dieser Verhöhnungsfaktion, die vor allem einmal damit beginnen muß, die häßlichen Elemente zu entfernen, die feierlich prächtigen Vertiefungen und nur die Schönheit des Straßenbildes beeinträchtigen. Gerade es nicht von vielen Freunden Wiesbadens als eine Erlaubnis empfinden, als die unglücklichen Gitter um benachbarten und am Abhang des Kurparkes stehenden endlich beseitigt wurden? Dieses Beispiel wird Schule machen und es ist erziehlisch, daß die Stadtverwaltung hier mit gutem Beispiel vorangeht und alle überflüssigen Gitter aus dem Gelände demnach beseitigt. Hoffentlich werden auch die privaten Hausbesitzer bald folgen und Wiesbaden unterstützen in dem Bestreben, daß in der Blumen- und Weltkurstadt auch die Vorgärten die bringende notwendige Verhöhnung erfahren. Sind erst einmal die Gitter verschwunden, dann wird auch der nächste Schritt zur Ausgestaltung des Vorgartens selbst bald getan sein.

Das Wiesbadener Werkzeugschloß.

Das vor zwei Jahren vom Wiesbadener Kunst- und Verkehrsverein eingeweihte wurde, hat eine viele Verbreitung gefunden und stellt einen wertvollen Werkzeugschloß für die Weltkurstadt dar. Die Verbreitung wird aufgefördert, sich auch weiterhin dieses Werkzeugschloß zu bedienen. Es sollte keine Festsache Wiesbaden verlassen, die nicht eine Verhöhnung mit dem Wiesbadener Zeichen trägt. Erstreckt sich auf die gesamte, das einzelne Wiesbadener Einzelhandelsgeschäft, einer Anregung des Arbeitsaufsatzes Fremdenverkehr und Werbung des WKBV folgen, dazu übergegangen sind für Wiesbaden werdende Sprüche auf ihren Briefbogen anzubringen. Der Namen unserer Stadt tritt auch auswärts wirkungsvoll in Erscheinung, wenn jeder Kraftwagen hier aus Wiesbaden kommt oder jeder Gasten gefahren wird, unter Werkzeugschloß am Schlußbild führt. Um die Verbreitung der Schilder hat sich die Ortsgruppe Wiesbaden des DWA, verdient gemacht.

Wiesbadener werden auswärts für ihre Heimat.

Die kürzlich vom Wiesbadener Kunst- und Verkehrsverein ins Leben gerufene Außenorganisation, die unter Leitung von Schriftleiter R. Kühn besteht, hat bisher beachtliche Erfolge buchen können. Nicht nur im Reich lebende Wiesbadener galt es zu erfassen, zusammenzuschließen und zur Werbung für Wiesbaden anzuregen, auch Landsleute im

Aus Kunst und Leben.

* Carl Schenker wird in der kommenden Saison mehrere Konzerte in London, Paris, Budapest, Wien, Holland und Italien dirigieren.

* Das Programm der Wiener Philharmoniker 1933/34. Das Programm der Wiener Philharmoniker sieht für die Spielzeit 1933/34 am "ordentlichen" Abonnementkonzerte vor, die seit jeder die Höhepunkte des Wiener Musiklebens darstellen. Die Konzerte in dieser Reihe dirigiert Dr. Wilhelm Furtwängler, am 1. und 2. Oktober Richard Strauss, am 3. und 4. Oktober Franz Schreker, am 5. und 6. Oktober Franz Schreker, am 7. und 8. Oktober Franz Schreker, am 9. und 10. Oktober Franz Schreker, am 11. und 12. Oktober Franz Schreker, am 13. und 14. Oktober Franz Schreker, am 15. und 16. Oktober Franz Schreker, am 17. und 18. Oktober Franz Schreker, am 19. und 20. Oktober Franz Schreker, am 21. und 22. Oktober Franz Schreker, am 23. und 24. Oktober Franz Schreker, am 25. und 26. Oktober Franz Schreker, am 27. und 28. Oktober Franz Schreker, am 29. und 30. Oktober Franz Schreker, am 31. Oktober Franz Schreker.

* Die Tragödie Benedek. Zu der an tragischen gehaltenen Verfilmung Benedek gehört auch der Bestsellere von Königgrätz, der Feldmarschallentum Benedek. Nach der nicht durch seine Schuld verlorenen Schlacht wurde ihm von seinem Obersten Kriegerherrn Schmelzer aufgetragen, er solle sich nach Wien begeben, um dort seinen Anteil an dem Reich zu erhalten. Er wurde unter der Leitung von Schmelzer in Wien aufgenommen. Neben den drei Abonnementkonzerten finden im kommenden Frühjahr noch zwei außerordentliche Konzerte statt, die in besonders feierlichem Rahmen vor sich gehen werden. Das erste Konzert leitet Richard Strauss, das zweite Franz Schreker. Am 1. und 2. Juli findet ein Konzert statt, das von Richard Strauss geleitet wird. Am 3. und 4. Juli findet ein Konzert statt, das von Franz Schreker geleitet wird. Am 5. und 6. Juli findet ein Konzert statt, das von Franz Schreker geleitet wird. Am 7. und 8. Juli findet ein Konzert statt, das von Franz Schreker geleitet wird. Am 9. und 10. Juli findet ein Konzert statt, das von Franz Schreker geleitet wird. Am 11. und 12. Juli findet ein Konzert statt, das von Franz Schreker geleitet wird. Am 13. und 14. Juli findet ein Konzert statt, das von Franz Schreker geleitet wird. Am 15. und 16. Juli findet ein Konzert statt, das von Franz Schreker geleitet wird. Am 17. und 18. Juli findet ein Konzert statt, das von Franz Schreker geleitet wird. Am 19. und 20. Juli findet ein Konzert statt, das von Franz Schreker geleitet wird. Am 21. und 22. Juli findet ein Konzert statt, das von Franz Schreker geleitet wird. Am 23. und 24. Juli findet ein Konzert statt, das von Franz Schreker geleitet wird. Am 25. und 26. Juli findet ein Konzert statt, das von Franz Schreker geleitet wird. Am 27. und 28. Juli findet ein Konzert statt, das von Franz Schreker geleitet wird. Am 29. und 30. Juli findet ein Konzert statt, das von Franz Schreker geleitet wird. Am 31. Juli findet ein Konzert statt, das von Franz Schreker geleitet wird.

Ausland mußten hierfür gewonnen werden. Viele Wiesbadener haben sich bereits der Außenorganisation zur Verfügung gestellt, sie werden regelmäßig mit Werbematerialien versorgt und sie ihrerseits unterrichten den WKBV über alles, was Wiesbaden interessiert, teilen Erfahrungen mit und Werbung mit und geben Anregungen, die vom Verein geprüfert werden. Hoffentlich stellen sich auf diese Weise noch mehr gebürtige Wiesbadener in den Dienst ihrer Heimatstadt.

Der rührige Heimatföhrer.

Der rührige Wiesbadener Kunst- und Verkehrsverein hat jetzt das erste Heft seiner Sammlung Wiesbadener Heimatföhrer herausgegeben.

Kurgarten-Idyll.

Es war Frühling: Schneeglöckchen und Krokus hatten ausgeblüht, jetzt kamen die Karzellen und mit ihnen kam das Ehepaar „Emil Kleiber“ und „Ginchen“, geb. Raumrath, um seine seit drei Jahren während der Frühjahrsferien bewusste Wohnung im Kurgarten zu beziehen. Sie wohnten in dem alten Kurgartenbaum, 15 Meter über dem Boden, also hochpartierte. Früher hatte hier ein vornehmer Buntleuchter logiert, der aber seit mehreren Jahren — unbekannt wohin — gezogen war. „Kleiber“ neigte damals die Wohnung allein über aus der Vergangenheit. Siehe des Kurgarten, Kur hatte „Derr Buntleuchter“ den Eingang zu groß angelegt. „Kleiber“ haben sich deshalb bemüht, die Eingangsschwelle mit vieler Mühe und teurem Holz auf das für ihre Taille passende Maß zu verringern. In das Heft gerade noch bequem durchschlüpfen konnten, andererseits aber auch vor Einbruch und ähnlichen unglücklichen Vorfällen geschützt waren.

Bei meinen täglichen Spaziergängen durch den Kurgarten lernte ich im April „Emil“ — so hatte ich ihn genannt — und seine Gattin „Ginchen“ kennen. Sie spielten mir in ihrem netten, klugen, aber etwas zu feigen, teilseligen Verhalten und dem schwarzen Strich über die Wangen bis zu den verblühten und munter ausschauenden Augen, wie sie sich auf und zu fliegen und beide die haubdünnen, braunroten Schalen der Kiefernfrüchte eintragen um ein molassesches für ihre Nachkommenschaft zu kauen. Sie waren ansehend nicht leich und ich beschloß, ihnen die neben dem Kurbau nebenbei zu betriebliehen Kabinenlogiermöglichkeit zu erleichtern. Zu diesem Zweck legte ich verfeinerte Holzstühle auf die Schwelle der Hauseingangs, und siehe da, die Stunde wurde nachher angenommen. Einem schönen Tages beobachtete „Emil“ mich bei meiner Morgengabe und benachbarten Baum aus; er floh zu seinem Wohnbaum und rufte auf dessen Rückseite von oben her zu seinem rechtmäßigen Hauseingangs. Da aber hier es auf meine Hand und nicht eintrifft auf sie ein, als ob er sagen wollte: „Was machst du denn hier? Nach, das du fortkommst! Da aber ich in der Hand den Dolchführer und sein Horn verdraute; eintraufte er darauf los und floh dann mit dem letzten Broden auf den Nachbarnbaum.

Jetzt war meine Fremdbild mit „Emil“ befelegt; ich ging nun in ein neues Wohnhaus, das von der Kurverwaltung auf der Hauswiese niedergelassen war. „Emil“ in der Nähe, dann rufte er bis zu meiner Hand und pflöte die Federblätter aus ihr heraus. „Ginchen“ hatte inzwischen angefangen zu brüllen; wenn ich an den Baum kloppte, dann schrie sie Schreien aus dem Inneren der Kurverwaltung heraus und holte sich den aufsteigenden Holzschub nach innen. Es dauerte nicht lange, da pflöte schon die junge Kleiber und meine Dolchführer land reichenden Blick, die sie eines schönen Tages unberührt auf der Schwelle lag. „Kleiber“ hatten ihre Wohnung arrangiert und tummelten sich mit ihren Kindern, draußen im grünen Wald, mit aber war es, als hätte ich ein paar liebe Freunde verloren und ich tröstete mich mit dem Gedanken: Auf Wiedersehen im nächsten Frühling!

Die Fahrzeit rüdt heran.

Junnsföhrer wurden geküßt.

Das Wochenende sah in der herrlich gelegenen Wiesbadener Sagenbergsberge die Fahrzeit der Junnsföhrer. Die Fahrzeit wurde perlamelt, Galt es hoch wichtige Vorarbeiten für die kommende Fahrtzeit durchzuführen.

Als erstes wurde mit den jungen Führerfahrt der Junnsföhrer Karten und Wetterkunde beproben und praktisch geübt. Mit Eifer und Interesse waren alle bei der Sache. Der Sing- und Spielabend ließ keinen

die R. u. S. Arme nicht genügend gerüstet sei. Hinsu kam die strategische Unfähigkeit mehrerer hochkaristischer Führer. Als der Feldzug gegen Preußen und Italien dennoch beschlossen war, bewies sich Benedek seinen Untertanen, daß ihm das Kommando in Italien übertragen würde. Über Franz Joseph ernannte Benedek zum Oberbefehlshaber der Nordarmee, deren mancherlei Disziplin und ungenügende Waffenführung ebenfalls bekannt waren, wie die Unzulänglichkeit der Generalstabsführer. Jeder Heft, das alte Kommando behalten zu dürfen, blieb der Kaiser ungenügend. Der abgeleitete Erbprinz Alfred brauchte einen Sieg, der durch die kampferprobte Elitegruppe des begünstigten Königs schon im voraus gewonnen war. So blieb die Niederlage der mit Preußen verbündeten Italiener bei Colongo am 24. Juni 1866, die den Verlust von mehreren Tausend Leben eintraf, das entscheidliche Verdienst Benedeks. Mehr noch als sonst hatte er in jenen Tagen, schicksalsschweren Tagen des Bedürfnis, sich auszuzeichnen. „Komm ich aber als begeisterte Heldentat zurück zu Dir, dann habe Nacht und laße mich nicht unglücklich machen.“ Er sprach dem Mann Namen. „... (Ich) er ist am 20. Juni 1866 an die Gattin. Schon nach den ersten unglücklichen Gefechten bot Benedek infandig den Kaiser, um jeden Preis Frieden abzuschließen. „Entweder telegraphische Grenzlinie, der Generalstab Franz Josephs, der Kaiser, der Kaiser, der Kaiser, das dies „unmöglich“ sei. So kam es am 3. Juli 1866 zu der blutigen Entscheidungsschlacht von Königgrätz, die, trotz Benedeks großartigem Erfolg bei Olmutz, mit der fast völligen Vernichtung des östlichen (schon beträchtlich geschwächten) Heeres endete.

* Der Krieg befehdt die japanischen Besatzungen. Die militärischen Unternehmungen Japans sind einer unermesslichen Ausdehnung für die japanischen Subjektstaaten zur Folge. Der Japaner pflögt auf Keilen, die ihn überhalb des Landes führen, ein Gebet und Sordschüßeln misszuführen, das ihn gleichmäßig als Zeltmann begleitet. Diese Cätre mit auch von den japanischen Truppen einbezogen, und die Briefe, haben sich an Großrunderen wenden müßten, da die früher mit der Unterjüngung dieser Süder beauftragten kleinen Unternehmen der großen Kämpfe nicht mehr gemacht waren. Ausgehend beliebt nach einem

Es ist dem Neroberg gewidmet. Unter langjähriger Tagblatt-Mitarbeiter Dr. Volkmar Waldmann ist in der Verleser dieses Führers, den eine Reihe von Photographien von Dr. R. Olfertmann zeigen. In knapper, aufschlußreicher Form werden wir über Name und Geschichte des Neroberges, dieses schönsten Aussichtspunktes der Weltkurstadt unterrichtet, ferner über das Denmal der 80er, über die Griechische Kapelle und das Opeflein. Ein besonderer Abschnitt ist dem Spielmann-Gesellschaftsgewand und die Ausführungen über den Naturpark und die Leichtigkeit weisende führen uns in die nähere Umgebung des Neroberges. Die nächsten Heft dieser Sammlung werden sich mit Sonnenberg und Wiesbadener Berg beschäftigen. Neben ihrer Aufgabe, den Geist über die Schönheit, die Wiesbaden zu bieten hat, zu unterrichten, bildet diese Sammlung, die auch bei den Einwohnern, vor allem unserer Jugend, Beachtung finden sollte, einen wesentlichen Beitrag zur Vertiefung und Verbreitung unserer Heimatgeschichte. W. B.

Zweifel aufkommen, daß unsere Pläne bei den kommenden Fahrten auf den Driftalsten und Dörfern des deutschen Kaiserlandes Bekanntheit und Vorkommnisse ausdehnen auf die heutigen Deutschlands Heft. Aus dem Statist ergab sich hier ein Abend voll Humor und Witz, gewürzt mit lustigen Reden und Vorkürsungen.

Der Dienst des Jungvolks im Lager beginnt mit 7 Uhr 15 p.m., so auch hier im Kurgarten. Die Besatzung, nachdem der Bettenbau, Ansehen und der Kaffee folgten. Nach dem Lagerappell wurde der Dienstreife aufgenommen. Zug (Jungvolks) wurde über 100 Bienenführer hinter drei Jüngerberge zum Selbun und Kuchelbun an. Gebete, Kuchelbun und der Selbun ist auf dem Trakt von grotem Nutzen. Nicht immer wird eine Scheune, ein billiger Bauer für eine gute Nacht Gorge tragen, aber muss jeder läbig sein, selbst für ein gutes Bad zu sorgen. Hier wurden große und kleine Zelte errichtet im Ku, denn eine ist nicht leicht zu errichten, wenn eine in der Nähe dabei. Kuchelbun in verschiedenen Arten einwirkend. Tiefgelegene Feuerstellen waren die gebräuchlichste Art der Baue.

Ein wenig geübtes Arbeitsgebiet war die erste Hilfe, die sich anlässlich Bann- und Jungbannwart (Kuchen) einstellte, wie wichtig gerade die „Erste Hilfe“ auf Fahrt ist. Disziplin und Sonnenhitze, Infektions- und sonstige Verletzungen wurden beprochen und ihre Vermeidung erklärt. Daran schlossen sich die Beispiele an, die von Feldherren gezeigt und von den Jungen selbst wurden. Kopfrunden, Striche am Arm oder Handlungen mit dem Schenkel, alles Sagen, die mit größtem Interesse verfolgt und geübt wurden. Weiter wurde bekanntgegeben, daß bei den kommenden Fahrten auf je 20 Mann ein „Sanibuteil“ entfällt, die wichtigsten Medikamente enthält. Bis weit in den Mittag lag hier dieser Unterricht hin, doch er wird leicht brüchig sein, wenn eine in der Hand angelegt wird, wie ein Finger verbunden wird, haben viele zum erstenmal.

Gefahren für Kinder!

Giftpflanzen in der Umgebung der Stadt.

Der Hochsommer bringt in der Umgebung der Stadt zahlreiche Giftpflanzen zur Blüte und Reife. Da viele Wälder, auf denen die gefährlichen Pflanzen wachsen, oft von Müttern mit ihren Kindern zur Erholung aufgesucht werden, ist die Kenntnis der Giftgewächse und äußerste Vorsicht unbedingt geboten. Besetzt doch kaum ein Jahr, in dem nicht Kinder dem heimtückischen Tod in Wald und Feld zum Opfer fielen. Die größte Gefahr bietet bekanntlich die Tollkirsche, im Volksmund auch Wolfs- oder Teufelsbeere genannt. Die Tollkirsche findet gerade in der Umgebung Wiesbadens besonders günstige Lebensbedingungen, da sie normalerweise in lichten Wäldern, an Waldrändern und Wegen gedeiht. Je sonniger ein Wald ist, um so giftiger sind die tollkirschenähnlichen Beeren. Daher bilden sie eine ungeheure Gefahr für unbeaufsichtigte Kinder. Bereits der Genuß von drei bis vier Beeren kann zum Tod führen. Selbstmehrwert vertragen sie manche Tiere ohne Schaden.

Äußerst giftig ist ferner die Leinwand, oder gelber Farnkraut, das im Sommer 1911 in der Gegend von Wiesbaden gefunden wurde. Hier findet man

Bericht der französischen Fremdenkorrespondent „L'Europe“ ein alter Brauch, demzufolge jeder japanische Soldat und Kampfer Anspruch auf ein Buch mit einer Kirschblüte religiöser und pflanzlicher Art seines Kaisers an die Goldkiste hat. Auch dieses Buchlein nimmt bei dem Japaner die Form eines Talismans an. Die Aufschrift auf der Buchdecke muß von einer Japanerin aufgeschrieben sein, die aus der gleichen Stadt oder demselben Ort stammt, in dem der Träger des Buches beheimatet ist.

* Nachsicht in der Menschenaffentation. Nachdem vor über einem Jahr schon ein junger Drang-Utan in der Menschenaffentation des Münchener Tierparks Hellabrunn geboren wurde, der hinsichtlich zu einem fröhlichen Jungen herangewachsen ist, wurde vor kurzem, wie die Umschau in Wissenschaft und Technik berichtet, auch bei den Schimpanzen Nachwuchs erzielt. Der junge männliche Schimpanse, der am 15. August 1932 in München geboren wurde, ist der zweite in Deutschland geborene Schimpanse. Die erste Nachsicht wurde im Jahre 1928 in Berlin geboren. Interessant sind die Beobachtungen, die bei der Geburt dieser Menschenaffen gemacht werden konnten: Die Drang-Utan-Mutter nahm ihr Junges nach der Geburt sofort an die Brust. (Und andere Menschenaffen machen es so.) Die Schimpanse hingegen betrie ihr Kind, nachdem sie es geboren hatte, umgeben die Schenkel in den Schoß, wobei sie es noch künstlich mit den Händen wärmend bedeckte. Das Junges, auch wieder männlichen Geschlechts, pflögt kurz nach der Geburt mit einem dünnen Schimmlen wie ein strobendes Schimmlen. Wie er aber dann nach vier Stunden zum erstenmal von der Mutter genährt worden war, ließ er keine Stimme hören viel fröhlicher schallen. Interessant war weiterhin, daß die Schimpansemutter nicht, wie die Drang-Utan-Mutter, nach der Geburt längere Zeit auf ihrem Nest liegen blieb, sondern bereits nach einigen Stunden mit ihrem Kind, das sich fest an die Brust der Mutter geklemmt hatte, im Korb herumkletterte. Als sie dann in den Gefäßgefäßraum der Schimpanse zurückkehrte, erhob sich dort ein etwa 10 Minuten dauerndes lebhaftes Gekohle der ganzen Herde — offenbar hatte, so folgert man in Hellabrunn, die Schimpanse das „fröhliche Getöse“ ihren Artgenossen „auf Schimmlen“ mitgeteilt.

Räppen Sternhofer.

In einem jener ganz kleinen, entzückenden Hafenstädtchen Schleswig-Holsteins, in denen man so wunderbar wohlverdiente Sommerferien verbringen kann, und welchen Weisen, Wägen und im weichen Schaum der Nordsee einmal alle Gedanken an die Arbeit stilllegt, war es, wenn wir so abends an den Hafen herabgingen, daß das Auge unwillkürlich unter den Schiffen, die hier beheimatet waren, gerade an einem immer hängen blieb: „Anne Marie“, Kapitän Ignaz Sternhofer.

Wertwüchsig, höchst wertwüchsig! Ein ordentlicher holsteinischer Kapitän heißt Betzien, Danjen, Hinrichsen, Clausen, meinetwegen auch Bratthirne, Fretwurdt oder so ähnlich. Aber Sternhofer? Das ist umwunden höchst aufwändig. So heißt man hier nicht. Möller heißt man, Lehmann, Schult, auch Piepenbrunn, Klähnoot — aber Sternhofer heißt man dort nicht.

In diesem Augenblick ermaßt das Interesse eines Menschen, der sich viel mit Volksstammfragen, Stammesgeschichte, Dreißigjährigen, Wanderungsgeschichten und derartigen beschäftigt hat, Sternhofer — das gibt's hier nicht. Das war wie ein Adler am Nordpolf, das war ein jadisiger Alpengeir in der Mark — das ist eine durchaus eigenartige Erscheinung.

Und dann Ignaz! Ignaz heißt hier auch niemand — so heißt man möglicherweise überall so anders in der Welt. In Schleswig-Holstein heißt man Hans oder Peter, auch Kai, Uwe, Vars und kann sonst eine ganze Menge sonderbarer freier Namen haben — aber Ignaz heißt man dort eigentlich nicht. Wer das doch tut, wird zwar nicht bestraft, fällt aber auf. Und so fiel Räppen Ignaz Sternhofer auf. Viel leicht sprach er oberbayerisch, wenn man ihn antwortete, vielleicht ein wenig niederdeutsch, möglicherweise hatte er auf irgend einem, den Landratten unbekanntem Weg sein Hofgut von Walsenheide oder vom Sternberger See in die Nordsee gebracht und war hier überausberühmt gewesen.

Räppen Ignaz Sternhofer — das klang genau so sonderbar, als wenn sich an der Karwendelwand ein Bergführer vorgeföhlt hätte: „Kai Uwe Jenen!“ Der Räppen wurde mit zu einem Räffel. Auch als ich ihn sah, bekam ich seine Klarheit. Er hatte eine weiße Schifferbrille und blaue Augen. Das ersah er nach einem bestimmten Dienstalter jeder ordentliche Kapitän. Er hatte eine gewöhnliche Nase, die, wenn man wollte, „alpenländisch“ annahmte — aber auch sonst sind die Nasenorgane aller Seebären vielfach recht gut entwickelt. Es war eigentlich nicht an ihm, was aus dem Rahmen seiner Umgebung herausfiel — außer dem Namen.

Wenn die erste Ferienzeit irgendwo flücht, das Geheimnis um den Kapitän zu lösen.

Das Wetter und die Ausflüge des Fischzuges im allgemeinen boten den rechten Anknüpfungspunkt. Und es fiel mir heraus, daß der Kapitän ein vollkommener, durchaus eifriger Mann war. Auch dies unterschied ihn in seiner Weise von seiner Umwelt. Er hatte auch die rechten Zeitpausen im Gebrauch der plattdeutschen Sprache; mit anderen Worten, er konnte „Möhen“. Unterhaltungen mit ihm trauten eine gewisse Zeit, nicht weil er schwerfällig war — er schien eher recht lebendigen Geistes —, sondern weil er die natürliche Abneigung eines Mannes mit viel praktischer Arbeit gegen allzuviel Wortreichum und Schnelligkeit der Unterhaltung schätzte. Man mußte sich also fesseln lassen an ihn heranzutreten, um sein Geheimnis zu lüften. Schließlich schien es so weit: „Saggen Sie mal, Herr Kapitän (das gehört auch zu den Feinheiten der plattdeutschen Sprache: der Kapitän wird mit „Herr Kapitän“ von Fernerlebenden anredet; spricht man aber über ihn, heißt es „Käpp'n“), den Namen „Sternhofer“ he' it hier süß nie nich bürt...“

Der Alte sah über das Wasser, lag an der Peize und meinte: „Dat kann woll wäsen!“ Man hätte ein anderer meinte gefragt, aber in solchem Falle fragt man nicht, sondern läßt dem Gesprächspartner es frei, ob er weiter erzählen will. Der Kapitän legte dann hinzu, plätsch, der Würde der Stunde angemessen, ins Hochdeutsche verfallend: „Mein Vater ist nämlich Österricher gewesen. Ja, das ist eine sonderbare Geschichte gewesen damals.“ Wieder einige Tage an der Peize, dann fuhr er fort: „Das war nämlich so. Damals war doch 64 der Krieg mit den Dänen. Da waren ja nicht nur Kreuzen, sondern auch ziemlich viel Österricher hier oben. Darunter ist auch mein Vater gewesen. Das sollte ja wohl nun so sein. Vor allem hatten die Österricher damals Kavallerie geföhrt.“

„Ja, ich weiß, es gab hier eine ganze Anzahl Reitertruppen, bei Jägel, bei...“ „Bei Demetree, meinen Sie! Damals war mein Vater dabei, ein blutjunger Kerl mit großen hellen Augen. Und dem mußte das Unglück zustoßen, daß ihm ein böhscher Dragoon mit dem Säbel über den Kopf hieb, daß der Säbel dann noch abgiht und in die Schulter ging. So ist er damals liegen geblieben. Dann hat man ihn aufgeholt, und was damals meine Großmutter war, die war ja nun die Tochter von einem Lehrer, so wie die Schulmeister damals noch waren, als sie noch alle ein bißchen

Landwirtschaft hatten — morgens düngten sie die Jungen und upp' en Kammidda düngten sie ehr Kurn.“

„Mein Vater war ein hübscher Bengel — zuerst haben sie sich gar nicht verliehen können, denn er sprach so sonderbar für meine Mutter. Aber dann ist es immer besser gegangen und mit seinem Kopf und seiner Schulter ist es auch immer besser geworden. Mein Großvater hat schon gesehen, daß sich da etwas anspann — aber auch ein Schulmeister kann ja seine Augen nicht überall haben.“

„Und eines Tages waren sie verlobt. Mein Vater ist dann hier geblieben, und die beiden haben geheiratet. Er war unten aus der Steiermark und hatte einen süßen Kopf. Und nun ist das sehr merkwürdig gewesen — die Leute haben immer gesagt, daß sich das doch gar nicht vertragen könnte, seine lustige bairnerische Art und unsere schleswig-holsteinische Ruhe. Aber er ist ein geistiger Zimmermeister geworden — hat schon als Junge mit Holz umgehen können und den rechten Verstand dafür gehabt, und meine Mutter ist sehr glücklich geworden mit ihm. Samoll — so was kommt auch manchmal durch einen Krieg zustande. Man verfährt das ja leicht, daß das damals auch schon so war, daß alle deutschen Stämme zusammenkamen.“

„Haben Sie denn noch Beziehungen herunter nach Kärnten, Herr Kapitän?“

„Ne, wenn ich das ehrlich legen schaff, nee, das is aber eigentlich schade. Ich möchte woll wissen, wo mein Vater damals hergekommen ist, mal das Dorf und den Hof sehen. Er hat manchmal davon erzählt und auch wohl mal manchmal so ein wenig heimlich nach seinen Bergen gehöh; aber nun hatte er ja seine liebe Frau hier... und das ist ja dann mal so... da geht man nich mehr weg, wenn man so täglich seine Arbeit hat.“

Der Alte sieht über das Wasser und paßt aus seiner Peize. „Bei Operle, das sind noch Gräber von den Kameraden meines Vaters. Ich sag das den Menschen gern, damit das nicht vergessen wird, wo Deutsche damals aus Österrich hier zu Hilfe gekommen sind. Das ist gut, daß man daran

Die Idylle im Morgenlande.

Jedesmal, wenn man die Straße nach Gisch entlangfährt, bemerkt man sich zwischen der Welt Tut-ank-Amuns und der Welt der modernen Automobile. Der Besucher Ägyptens hat das Gefühl, als trete er hier mit unermuteter Lebendigkeit mit dem Leben seiner Vorfahren in Berührung. Man bestaunt die Wandmalereien und an den Mauern leuchten die Farben, als sei man plötzlich 4000 bis 3000 Jahre zurückversetzt, denn man sieht dort die Alltagsleben jener fernsten Welt, und man freut sich, wie wenig sich dort im Laufe der Jahrtausende geändert hat. Man sieht dort Zimmerleute bei der Arbeit abgebildet, Bauernfrauen, die Bübner genau so wie heute an den Flügeln tragen, Vieh, das durch den Strom getrieben wird. Man sieht daselbe Vieh, das man heute in den Pyramiden und beim Anblick des Nils denkt man an die Zeiten Kleopatras und an den Glanz früherer Ägyptischer Könige. Es ist nun ein seltsames Zufallstreffen, daß sich in unierem fortgeschrittenen Jahrhundert die Urnachfolger des Reiches des mächtigen Darius und Tut-ank-Amuns im Königspalast von Kairo die Hand reichen. Eine Abordnung des Schahs des Iran ist am Königshof Ägyptens eingetroffen und dem dieser um die Hand der Prinzessin Fawzia, der jüngsten neunjährigen Schwester des Königs, für seinen ältesten Sohn und Kronerben Mubamed Riza Khan Bahleji bittet. Die Abordnung wurde mit großen Ehren empfangen. Der junge König von Ägypten gab ihr ein Bankett im Kas-ol-Tin-Palast, nahm das Hand schreiben entgegen und gab in feierlichen Worten seine Zustimmung. Darauf überreichte der Ministerpräsident des Iran, Mahmud Jam, König Faruk den höchsten Orden des Iran, das Großkreuz des Falken-Ordens, der nur für die dreizehnhundertjährig beständige ist und der jungen Braut ein solches Hauptstück bestimmt ist und der jungen Braut ein solches Hauptstück bestimmt ist und der jungen Braut ein solches Hauptstück bestimmt ist.

Die Zeit der Märchen aus Tausendundeiner Nacht sind vorüber, es gibt keine verwunschenen Prinzessinnen mehr, die von einem jungen Prinzen erlöst werden müssen, und dennoch mutet manches bei dieser Verlobung wie ein Märchen an. Orient und Occident haben sich dort zum erstenmal gefunden. Die jungen Leute kennen sich schon lange. Prinzessin Fawzia ist nicht etwa im Luxus eines Harem erzogen worden, sie zeigt sich der Öffentlichkeit auch nicht verhehelt. Sie hat, begleitet von ihrer Mutter, der Königin Kozli, längere Zeit in der Schweiz verbracht, hat dort Sport getrieben, ist Kato gefahren, hat Sprachen gelernt, und beherrscht neben dem Arabischen das Italienische, Englische und Französische. Auch Prinz

denkt, wie wir alle ein Volk sind. Ob man dann nun von der Nordsee kommt oder von den Bergen, das ist ja man alles eins.“ Er paßt ein paar diese Worten vor sich weg, möchte irgend was sagen und findet nicht die Worte, schließlich jagt er: „Wenn wir Deutschen man einig sind — da stimmt allens auf an.“ Und dann mit einem leichten Klaps auf die Schulter: „Dann is allens gude, degg is Sei!“

Was Ignaz Sternhofer in seiner einfachen Weise zögernd erzählt — die Geschichte, die ihn mit seinem für die Wasserfahrt so merkwürdigen Namen hierher verschlagen hat — lehrt uns letzten Endes das Besondere, was uns die Ereignisse der letzten Wochen so deutlich vor Augen geführt haben: Das ganze deutsche Volk, ob in Österrich, Bayern oder an der Wasserfront, ist eine einzige Schicksalsgemeinschaft. Hunderttausende deutscher Jungen und Mädels erleben die Katastrophe unserer deutschen Volks- und Schicksals-

Man nimmt
SPARTA
DER-4711-Creme FÜR HAUS SPORT-SONNE

gemeinschaft durch den großen Hilf-mit!-Wettbewerb, den der Nationalsozialistische Lehrerbund gemeinsam mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ausgeschrieben hat und der, durch die Rückkehr Deutschlands in das Reich für unsere Jugend und unser Volk eine besondere Bedeutung gewonnen hat.
Dr. Johann von Leers.

Mubamed ist in der Schweiz erzogen worden, in einem Internat in der Nähe von Lausanne, wo er unter anderem sich auch eifrig dem Sport widmete. In St. Moritz traf er wiederholt mit seiner zukünftigen Verlobten zusammen, wurde von der Königin eingeladen, machte mit Fawzia und mit anderen jungen Damen und Herren Ausflüge und freundete sich mit ihr an. Nach seiner Rückkehr nach Teheran mag er dem Schah von diesen Begegnungen erzählt haben und so ist denn der Plan dieser Prinzinnenhochzeit entstanden, die nicht ohne Einfluß auf die Zukunft der muslimändischen Welt bleiben wird.

Die Iraner sind Schichten, die anderen muslimändischen Völkern, auch Ägypten, sind funktionslos. Zwischen ihnen lag in religiösen Fragen, die ja in den Staaten des Islam eine sehr große Rolle spielen, ein Abgrund, der unüberbrückbar erschien, etwa wie im früheren Mittelalter zwischen Protestanten und Katholiken. Schah Bahleri hat als erster sich über die dogmatischen Vorurteile hinweggesetzt und hat vor einigen Jahren Kemal Ataturk einen Staatsbesuch gemacht, der seinerzeit im Orient großes Aufsehen erregte. Auch bei der annehmbar erfolgten Verlobung mußte zuerst die Zustimmung des Schahs in Teheran, des mächtigen Faktors der letzten Jahre alten Universität el eschar in Kairo, des Schahs el Maraghi eingeholt werden, der den weichen und nachahmungswerten Spruch fällte, daß Allah der Allmächtigste sich nicht um die Riten der Anbetung kümmere, sondern seine Gnade allen Gläubigen gewähre. So waren denn alle Hindernisse, die der Verlobung entgegenstanden, beseitigt, und der Prinz des Iran konnte um seine Braut aus Ägypten treten.

Die iranische Abordnung verhandelt nun mit dem ägyptischen Ministerpräsidenten Ali Mader Pascha über die Bedingungen des Ehevertrages und über die Einzelheiten der Verlobungsfeier, die im Herbst vorzugeschehen ist; dabei soll ein großer Pomp ähnlich wie während der Hochzeit des Königs Faruk, entwidelt werden. Es heißt, daß der Schah begleitet vom Kronprinzen nach Kairo kommen wird, um die junge Braut kennenzulernen, und daß bei dieser Gelegenheit auch wichtige politische Verträge zwischen Ägypten und dem Iran zum Abschluß kommen sollen. Es besteht nämlich seit längerer Zeit der Plan, wieder das K. K. K. zu errichten, und König Faruk soll das Schwert des Kalifen übergeben werden. Auch Aga Khan soll während seines Besuchs in Kairo dem Plane zugestimmt haben. Aber alles das sind Kombinationen, deren Lösung der Zukunft überlassen bleibt. Sicher ist nur, daß sich das alte Reich der Pyramiden und das Reich der alten Perser zu neuer Kraft erhoben haben und daß durch diese Prinzinnenhochzeit die Freundschaft und ein Bündnis zwischen ihnen besiegelt wird. Findet die Verlobung in Kairo statt, so wird die Hochzeit mit großem Prunk in Teheran gefeiert werden. König Faruk und die Königin-Mutter Kozli werden die Prinzessin Fawzia in die Hauptstadt des Iran begleiten und sie dort in ihre neue Heimat einföhren.

Wetterbericht

das Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M.
Witterungsaussichten bis Donnerstagsabend:
Teilweise aufgeweicht doch noch unbedeutend mit Neigung zu zeitweiligen gemäßigten Regenschauern. Tagestemperaturen leicht ansteigend, Winde veränderlich doch meist aus Süd und West.

Wasserstand des Rheins am 7. Juli, Wiesbaden: Pegel gegen — gestern; Ma in: 1.79 gegen 1.65 in gestern; Bingen: 2.73 gegen 2.33 in gestern; K a n b: 3.07 gegen 2.80 in gestern; R d n: 2.50 gegen 2.26 in gestern; R e h: 4.28 gegen 4.00 in gestern.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden.

(Klimatation beim Städt. Fortbildungsinstitut.)

Datum	5. Juli 1938	6. Juli		
Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	7 Uhr
Luftdruck auf 0° und Normaldruck	748.9	744.4	746.9	750.0
Lufttemperatur (Celsius)	19.9	19.2	15.8	12.2
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	86	88	88	97
Niederschlagshöhe (Millimeter)	0.0	1.1	0.7	0.0
Wetter	bef. wolkig	wolkig	wolkig	ger. Wolk.

5. Juli 1938: höchste Temperatur: 30.2.
Tagesmittel der Temperatur: 14.9.
6. Juli 1938: niedrigste Nachttemperatur: 10.0.
Sonneneinstrahlung am 5. Juli 1938:
vormittags 2 Std. 24 Min. nachmittags 6 Std. 18 Min.



Verjaglieri paradieren im Lauffschritt.

So genau fand ein Landestreffen der ehemaligen Frontkameraden Majolinis, der Verjaglieri, statt, dem 10 000 ehemalige Kriegsteilnehmer beimohnten. Unser Bild: Die Parade der Verjaglieri in dem nur bei dieser Truppe üblichen Lauffschritt.

Neues aus aller Welt.

Land des Öls.

In der ehemaligen Kolonie der Weller und Chinger. Reisebericht von Regierungsrat W. Schipper.

Während die Inseln Margarita und Tortuga in den Dünken aufblühen, wird es Zeit, sich auf Venezuela vorzubereiten, von dem man in Deutschland im allgemeinen nicht mehr weiß, als wo es ungefähr liegen muß, und daß es in 100 Jahren 50 Revolutionen gehabt hat. Aber man weiß nicht, daß Venezuela die erste deutsche Kolonie war. Das Jahr 1528 brachte den Vortritt deutscher Kolonialpolitik, mit vier Karakamen und 100 Soldaten wurde Venezuela von dem Ulmer Ambrosius Chinger als Statthalter für die Welfen Weller in Augsburg und Chinger in Konstantinopel besetzt. Und nun begann ein tragisches Kapitel deutscher Kolonialgeschichte. Weil die Firma nur verdienen, aber nicht regieren wollte, weil die Statthalter mit der Bevölkerung "Dorabó" keine sábe, heilige Arbeit erlaubte, führte sie die Kolonisten vor die fernen Schicksale fort in ungewisse und doch so verführerische Abenteuer. Hunderte von wertvollen Kolonisten sind lo, fern von ihren Träumen, glücklich ums Leben gekommen.

Das alte Venezuela ist tot, das neue lebt. Venezuela steht man an der Küste, grell schimmert in der Mittagssonne die aus Freien nahe Küste. Tausende von Metern hoch erheben sich über grünen Zuckerrohr- und Kakaoplantagen die riesigen Häuser der Kolonialherren. Hier haben die Weller in die Bergipfeln herein und verbrühen die Weller. Im großen Weiz schimmert der Bier von La Guaira, angeblich dem zweitschönsten Bier der Welt. Nach kurzen Still- und Besichtigungsfahrten dürfen wir an Land, denn wir sind ja nur Durchgangspassagiere.

Ein Land schwimmt im Gelb.

La Guaira war uns als Dreieck geläufiger worden, aber wir fanden es gar nicht so schön. In Keller grüner Bergwerke stehen buntenfarbige Negerbütten wie Schmelzbecken. Darüber erhebt sich der Vico de Matagata bis zu 2800 Metern. Auf dem Straßenrande sitzen die kleinen Händler mit ihren südamerikanischen Perlenhänden. Hier haben die Weller, Simonado, Vetterleolen, Bananenfrüchte, aber Holzstücken kochen sellend ihre Waren aus. Gelfarben quieschen, Autos kochen, jeder macht lo viel Kabau, als er irgend kann — es ist ein Südenland. Tausende von jungen Schulbuben treiben hier herum und bieten sich mit einem Güter an, der einer besseren Sache würdiger wäre. Auf der Plaza Solitar isolieren Neger in der prallen Sonne, der Krach um sie herum beindruckt sie nicht im geringsten. La Guaira lebt vom Export: Kaffee, Kakaó, Baumwolle, Häute. Trotz der Krise ist man hier nicht so sehr aufgebracht. Inzwischen ist eigentlich sämtliche Venezolaner, mit denen zu erreichen im Gelebenszeit hatte. Es ist ja auch kein Wunder: das Land ist ungefähr zweimal so groß wie Deutschland und hat rund drei Millionen Einwohner, die zum größten Teil Analphabeten sind. Drei Rassen treten sich in diesen Wäldern: der eingewanderte spanische Eroberer, der Neger, den man zumeist nicht nur noch in den Küstengebieten findet, und der eingeborene Indianer. Das Volk ist unglücklich bedürftig. Das Dampfschiffmittel sind schwarze Bohnen. Dabei hat der Staat aus den Wäldern in Caracas und seinen Einfuhrstellen lo hohe Einnahmen, das er darauf verwendet kann, irgendwelche Einnahmen- und Vermögenssteuern zu erheben. Trotzdem schwimmt man im Gelb: Man baut in Caracas ein großes Theater und hat keine Truppe, die darin spielen könnte, man baut ein prachtvolles Museum und weiß nicht, was man darin ausstellen soll, man veranlagt mit Kiensteinen eine Volkshalle, deren Ergebnisse nie ausgemerzt werden. Alles ist ein bißchen Spielerei, und die Auslandsbewohner, die drüben zu arbeiten haben, müssen sich daran gewöhnen.

Ein „leiner Mann“ in Caracas.

Als uns in La Guaira die diese genügend durcheinander hat, nehmen wir uns einen Wagen, um nach Caracas, der Landeshauptstadt, hinauszufahren, die 900 Meter über La Guaira auf einem gefährlichen Hochebene am Fuße der fast 3000 Meter hohen Silla del Indio liegt. Durch La Guaira durch und über den neu angelegten Flughafen und einem großen, modern aussehenden Postamtgebäude geht es jetzt bergan und in hünen Kurven und Serpentin zwischen Süß, Bananenstauden, vereinsamten Palmen, hohen Säulen, fasschen und schließlich nach zerfallenen Gebäuden und Tälern über den Kamm von dem aus sich der Blick weit über Meer verliert. Die von alten Präsidenten Gomes geniale erbaute Autofahrt ist durchweg erstklassig betoniert und Meter um Meter in den harten Fels gebohrt.

Caracas selbst, eine Stadt mit rund 150 000 Einwohnern, bietet, da wiederholt durch Erdbeben gründlich zerstört, außer der alten Kathedrale, nur neue, typisch lateinamerikanische Architektur, ein im maurischen Stil erbautes Kapitel, dessen Inneneinrichtung einen außerordentlich Eindruck macht, und eine Kopie des „Weißen Hauses“. Schon ist eigentlich nur ein Reiterstandbild des „Betrügers“ — das Werk eines Deutschen. Das Geländebild ist daselbst wie in La Guaira, bloß noch viel ungesünder. Jeder Autofahrer hat nämlich an seinem Auto neben dem elektrischen Born noch eine Ballkugel, die er abgibt, wenn er seinen Wagen irgendwo stehen lassen will. Stolz die Wunde unter dem Arm, geht er ins Lokal, seinen Café trinken. So sieht man doch gleich, wer ein wirklich „leiner Mann“ ist.

Seimweh nach Deutschland.

Um dem geradezu entsetzlichen Straßenlärm ein wenig zu entgehen, flüchten wir uns in die Bower-Vertretung, wo der Ortsgruppenleiter von Caracas seine Arbeitstätte hat. Zur Zeit der bestimmten Krise ist er 1928 aus Deutschland ausgewandert, mit nichts in der Tasche als der Schiffskarte, dem Gehalt für die ersten 14 Tage und dem unbedingten Willen, es zu schaffen. Und er hat es geschafft. Heute ist er über den Berg, aber er weiß nicht zu erzählen von Arbeit und Verdienst, von Mühsal und Enttäuschungen. Südamerika ist kein Boden für schwache Menschen, und das Leben der Auslands-

deutschen ist hart. Denon, daß man in wenigen Jahren drüber ein Vermögen „machen“ und dann mit dem erworbenen zurückkehren könnte, kann schon seit langem keine Rede mehr sein. Die meisten drüber sind froh, wenn sie das haben, was sie brauchen. Bei einem gemüthlichen Kaffee trinken, uns die Frau des Ortsgruppenleiters erhaltende Silber von Rot und Gold getragener Perlen, die einst mit geschwellten Segeln hinüber gekommen waren und nun froh sein müßen, liebetraut und bettelarm durch die Ortsgänge wieder nach Hause gebracht zu werden. Und bei denen, welchen es gelungen ist, ein eigenes Leben aufzubauen, spürt man doch auf Schritt und Tritt und bei jedem Wort, wie sehr sie sich sehnen, wieder nach Hause zu kommen.

In Puerto Cabello werden wir von einem Deutschen, der seit über 40 Jahren im Land ist, mit geradezu beispielloser Gattfreundlichkeit aufgenommen. Als er vor 40 Jahren ins Land kam, hatte er gerade das Geld, sich einen kleinen Laden zu kaufen, in dem er einen Handel mit aus- und schiedenehemten Gebrauchsgegenständen anfang. Heute hat er eine eigene große Fabrik und drei große Geschäfte in Caracas, Valencia und Puerto Cabello. Er ist ein reicher Mann geworden, aber darüber ist ein Menschenalter vergangen. Er ist durch sein Lebenswerk nach Venezuela verbannt. Man muß die Handbewegung gesehen haben, mit der er beim Abschied von unserem Schiff über die Küste schrie, um erkennen zu können, was für ein tiefes Heimweh in dem alten Mann lebt.

Das Hotel ohne Gäste.

Eine Fahrt zum Boden nach Macuto, einem kleinen Seebad nahe La Guaira, bringt uns zu dem großen Hotel Miramar, das der Präsident Gomes für seine zweite erbaute und dann nach dem Sturz mit dem Reingewinn — an den Staat verkauft. Heute ist das Hotel in vollem Betrieb, nur hat es keine Gäste. Claudio, der liebenswürdige Schweizer Oberkellner, führt uns mit großer Freude durch dieses Vollwood-mädchen, das hier unter Palmen auf Millionäre wartet, die es seit dem Sturz der Kaffeepreise kaum mehr gibt. Wir haben in der herrlichen Umgebung von Puerto Cabello, die eigentlich so hart ist, daß nicht einmal die Dialekt haben können. Aber trotz der Brandung sind wir froh, als wir „unversehrt“ wieder an Land sind.

530 Opfer des Wochenendes in USA.

New York, 5. Juli. Am amerikanischen Wochenende, das durch den Nationalfeiertag am 4. Juli verlängert war, haben nach den letzten aus 46 Bundesstaaten vorliegenden Meldungen mindestens 530 Personen einen gewaltigen Tod gefunden. 320 kamen bei Autounfällen ums Leben, etwa 180 ertranken beim Baden in den Flüssen und 20 kamen an bei Eisenbahnunfällen.

Der Verkehr auf der Chesapeake. Auf dem Kurzweg bei dem hampshiren Schiffsverkehr wurde die Anlage einer alten Geflügelung entworfen, die als die einzige sicher und dauerhafte Überquerung aus der Zeit der Römer und Germanenzeit erweist. Zur Erleichterung dieser bedeutsamen Ausgrabungsstätte wurde zum erstenmal in Deutschland ein der „Pala“ angelegt, der den Schiffsverkehr in leichteren und weiten einen lebendigen Selbstverkehr erteilt.

Die Bräuterei in Kolar niedergebrannt. In Kolar im Staat Madras am Dienstaamtag in dem Hauptgebäude der Bräuterei des Departements Oberberlin ein Großfeuer aus, das innerhalb kurzer Zeit sämtliche Bauwerke der Bräuterei in Schutt und Asche legte.

Vergleicher aus Geflügelung gefordert. In den Dolomiten wurden zwei Touristen beim Aufstieg auf den Simone bella Pala kurz vor Erreichung des Gipfels von einem schweren Schneesturm überrascht, in den Felswänden verdrängen mußten. In völlig erschöpftem Zustand wurden sie von einer Rettungsschleife aufgenommen. Der eine der beiden Touristen, ein 53jähriger Ingenieur aus Rom, erlag auf dem Abstieg den Anstrengungen, während sich der Zustand des zweiten rasch besserte.

Ein Blumenarrat in Budapest. In Budapest hat sich ein Blumenarrat niedergelassen. Da Budapest eine sehr blumenreiche Stadt ist, geht das Geschäft des Blumenarrates, eines Botanikers, sehr gut. Er erklärte einem Pressevertreter, daß die Feststellung einer Krankeitsursache bei den Patienten sehr schwierig ist. Die meisten frischen Pflanzen sind Palmen, Kakteen und andere tropische Pflanzenarten, unter denen vielfach Injektionskrankheiten wüten.

Fünf Verlenen vom Witz getötet. Einzelne Gebiete Bolens wurden erneut von schweren Unwettern heimgesucht. Besonders schweren Schaden richtete das Unwetter im Winlandgebiet an, wo fünf Verlenen durch Blizschlag getötet und 3000 Verlenen verletzt wurden.

Krankeiten seien die kausale Wobe. Die Gibe der französischen Putzwerke führt sich durch die neuerdings wieder hat um sich greifende kausale Herrenmode in ihrer Existenz bedroht. Sie hat sich jetzt mit einer Eingabe an das Interministerium gewendet, in der gefordert wird, daß allen Lehrern und Ministerialbeamten das Tragen eines Huttes als unerlässliches Zeichen der männlichen Würde vorge-schrieben wird. Ein Bescheid auf diese Eingabe ist allerdings bisher nicht erfolgt.

Lotio sinkt jährlich 6,5 Zentimeter. Nach den Berechnungen eines bekannten japanischen Gelehrten ist Lotio 97,5 Zentimeter seit dem großen Erdbeben im Jahre 1923 gesunken. Der Gelehrte will weiter berechnen haben, daß der Grund, auf dem die Stadt liegt, auch weiterhin sinken wird und zwar in dem bisher tiefsten Ausmaß. Dieses betrug nach eingehenden Untersuchungen rund 6,5 Zentimeter im Jahr.



Wienener Künstler am Tag der Deutschen Kunst. Der Bildhauer Henke arbeitet am Kopf der Pallas Athene, die für den großen Festzug am Tag der Deutschen Kunst bestimmt ist.

Die Unwetterkatastrophe in Japan.

Totio, 5. Juli. (Ostasienbericht des DFB.) Der letzte Regensturm hat in Kobe und im Gebiet zwischen Kobe und Osaka gewaltige Verwüstungen angerichtet. Wie amtlich festgestellt wurde, haben die Erdbeben und Hausstürzen 136 200 Personen getötet, 56 Menschen wurden vermisst und 132 000 Menschen vermisst. 648 Häuser sind weggeschwemmt worden und 688 Häuser sind vollkommen zerstört. Der Verkehr zwischen Kobe und Osaka mußte völlig eingestellt werden, da Bahndämme, Brücken und Geleise zerstört sind. Die Stadt Kobe ist zum Teil überflutet und bietet ein wahrhaft trübseliges Bild. Das Gebiet zwischen der Seebucht an der Buchtseite Totio-Osaka ist durch die Flut hart gefährdet.

Weiteres Steigen der Verlektiffen.

Totio, 6. Juli. (Ostasienbericht des DFB.) Die letzten Meldungen aus Kobe belegen, daß die Zahl der Todesopfer der Unwetterkatastrophe bereits auf 208 erhöht hat. Vermißt werden nach den bisher möglichen Feststellungen 49 1 Personen. Ein Drittel der Stadt ist von Salzwasser überflutet. Nicht weniger als 70 000 Häuser sind betroffen. Die Zahl der zerstörten oder abgewinkelten Häuser beträgt 2500. Die größte Zahl der Menschenopfer erklärt sich daraus, daß die Hochflut mit rasanten Geschwindigkeit herankam.

Das Blatt „Totio Nishi Schimbu“ meldet, daß der Unwetter auch mehrere Ausländer schwer betroffen hat. So seien ein Deutscher und ein Franzose schwer verletzt worden. Ferner werden ein portugiesischer Kaufmann und drei Kinder vermisst.

Wenn indische Fischen kretten. Wie aus Sifar (Indien) berichtet wird, kam es dort zu einem Feuergefecht zwischen Einwohnern und Polizei, bei dem 5 Personen getötet wurden. Zwischen dem Rabala von Sifar und dem Maharabala von Jampur ist seit längerer Zeit ein Streit im Gange, da der Rabala von Sifar die Oberherrlichkeit des Maharabala von Sengar ablehnt. Der Rabala von Sifar wurde in diesem Streit von den Einwohnern seiner Stadt unterstützt, während der Maharabala zur Unterdrückung seines Gegners die Polizei aufboten hat.

Die Kalzprobre des Grafen Padner. So sehr Graf Felix von Padner, der deutsche „Seeteufel“, auf seiner gegenwärtigen arabischen Reise sich die Herzen erobert hat, lo unszu wieder ist mit ihm die Fretktion des Fernsprechnetzes von Sibirien. Und das, weil der Graf eine höchst merkwürdige Wette angenommen hat. Er erklärte nämlich bei seinem Aufbruch in der australischen Stadt, daß er das Telephonbuch von Sibirien, das 650 Seiten hat, mit bloßen Händen in zwei Städte zerreißen könne. Man wollte ihm das nicht glauben und schickte eine Wette über 5 englische Pfund ab. Der Graf nahm, einem Einlen gleich, das Telephonbuch in seine fräutigen Seeabenteuer und ist es mit einem Rud in zwei Teile. Dieses Faktum hat nun in Sibirien zu einer weiteren Episode geführt, die man am besten mit „Wette-Telephonbuch-Zerreißen“ bezeichnet. Die härtesten Männer der Stadt wollten sich vom deutschen „Seeteufel“ nicht in den Schatten stellen lassen und versuchten, es ihm gleichzutun. Wenn es auch nicht in allen Fällen und zumeist auch nicht auf den ersten Anlauf glückte, so hat es doch eine ganze Reihe von fräutigen Männern gegeben, die dem Telephonbuch von Sibirien den Garaus machen konnten. Die Folge davon ist, eine erschreckende Kappjagd der Telephonbucher und die zeitliche Verlektiffen, das in vielen öffentlichen Fernsprechnetzen nun ein in zwei Städte zerfallenes Telephonbuch liegt.

hessen-nassauische Lebensversicherungsanstalt

Öffentliche Versicherungsanstalt für das Land Hessen und die preussische Provinz Hessen-Nassau

Deutsche öffentlich-rechtliche Versicherung

Nassauische Versicherungsanstalt

Öffentliche Unfall-, Haftpflicht- und Sachschaden-Versicherung

Versicherungsanstalten des öffentlichen Rechts unter unbeschränkter Haftung der Gründungskörperschaften

VERSICHERUNGEN ALLER ART

Verlangen Sie Angebote! Direktion: Wiesbaden, Bierstadter Straße 7/9 • Fernruf 59771 Unverbindliche Beratung!

Sport und Spiel.

Die „Tour“ mit deutschem Etappensieg eröffnet.

Willi Oberbed gewann auf Anhieb das gelbe Trikot.

Biel Freude haben uns unsere Straßenfahrer auf der ersten Etappe der großen „Tour de France“ gemacht, die am Dienstag zum 32. Male unter der gewohnt harten, leidenschaftlichen Anteilnahme Sportfrankreichs gestartet wurde. Der Hagener Willi Oberbed, der schon bei der Deutschland-Rundfahrt durch seine mutige und entschlossene Fahrweise aufsehen machte, lag auf der ersten Etappe von Paris nach Caen über 215 km die Elite der europäischen Straßenfahrer und galtete so den Auftakt zur berühmtesten Radrundfahrt der Welt so vielversprechend und vorteilhaft, wie wir ihn uns bei allem Optimismus kaum haben vorstellen können. Der Sieger fuhr in 6:38:25 Stunden mit 10 Sekunden Vorsprung vor Bini (Italien), Middellamp (Holland), Kint (Belgien) und Beckerling (Deutschland).

Es liegt keinerlei Veranlassung vor, den Sieg Willi Oberbeds am Anfang einer so unglücklich schweren Prüfung, wie sie die „Tour“ nun einmal darstellt, etwa zu überhöhen. Aber freuen dürfen wir uns doch, weil das Gelbtrikot in der deutschen Gruppe, die hier auf der zweiten Etappe um ihren Träger des gelben Trikots kämpfen wird, eine große Steigerung erfahren hat. Es bleibt nur zu hoffen, daß unsere Vertreter auch im weiteren Verlauf „im Bilde sind“. Ein großer Erfolg ist uns am ersten Tage der „Tour“ geschehen — nun gilt es, ihn zu nutzen und zu verteidigen.

Der Start in De Vennet.

Unter unebener, allerdings in Frankreich selbstverständlicher Anteilnahme der Bevölkerung, vollzog am Dienstagmorgen der Start der 96 „Giganten“ in der französischen Hauptstadt. Von einer unübersehbaren Schaar begeisterter Radpostreifer begleitet, zog die Karawane der 96 Fahrer nach dem Vorort Le Vennet, wo die Dreiergasse des Rennens erfolgte. Frankreichs Mannschaft wurde hier schon von einem kleinen Unfall betroffen; der neue Weltfahrer von Frankreich, R. Maes, wurde von einem Motorradfahrer zu Fall gebracht und an ihm dabei eine Schulterverletzung zu. Trotzdem aber nahm Maes das Rennen auf.

In strömendem Regen.

Das schon am Start recht unsichere Wetter verschlechterte sich in Dornum und brachte nach einer Stunde heftige Schramme der Regen auf die Kolonnen der Fahrer nieder. Recht angriffslustig setzten sich alle die Stützler, Bini, der große italienische Bergfahrer, beunruhigte das Feld durch seine Vorzüge, die allerdings von dem wachsenden Feld leicht verteidigt wurden. Dann folgte Lehoucq, der Kapitän der französischen Radetten-Auswahl, sein Teil in der Führung. Zwei Minuten betrug schon sein Vorsprung, aber kurz vor dem Ziel sah auch er sich geteilt.

Oberbeds Suizentaktik.

Eine tolle Jagd entspann sich in Caen, dem ersten Zielort. In der Spitze lag nach dem Deutschen Oberbed und Wiedering, sowie Bini, Kint und Middellamp. Oberbed trat plötzlich an, jagte durch die Straßen der Stadt und gewann unter dem Beifall der Massen überlegen mit 10 Sek. Vorsprung. In der Hauptgruppe, die in Stärke von 81 Mann auf der 17. Platz geleitet wurde, befanden sich von den übrigen Deutschen Hauswald, Wendler, Wendel, Debe, Arents, Kuland und Vanhoff. Nach hatte der Chemnitzer Hermann Schild, der auf dem ersten Teil zusammen mit Hamers und Weidner (Belgien) in einen Sturz verwickelt wurde und dann nicht mehr ganz nach vorn kommen konnte. Mit nur einer Minute Rückstand auf den Sieger wurde er aber noch 51. Kurz

„Die göttliche Suzanne.“

Zum Abschluss der langjährigen Tennismeltmeisterschaften.

Die „göttliche Suzanne“, so nannten die Franzosen in überbegeisterter Begeisterung die jetzt im Alter von knapp 40 Jahren verlebte frühere Tennismeltmeisterin Suzanne Lenglen. Schon als 17-Jährige erlangte sie über belagerte Tennismeltmeisterinnen auf Turnieren in Monte Carlo und King of Queens beachtliche Siege. Vom Jahr 1913 an, also mit 14 Jahren, begann für sie dann ein kaum glaublicher Aufstieg in der Kunst des weißen Sports. Als Bestleistung gewann sie die Frauen-Belmeisterschaft in Paris, ebenso die gleiche Meisterschaft auf dem fließenden Boden von Wimbledon.



Suzanne Lenglen 7. (Schertl-Bogenberg-M.)

den. Wo sie hintan, war ihr der Sieg sicher. Dabei setzte sie die Zeitgenossen in oft missbilligenden Erklärungen durch ihre eigenartige Technik, die selbst die tollsten Ergrünne nach dem Fall nicht löste.

Das sind die in die Nachkriegszeit — bis in der jungen Amerikaner Helen Wills die Gegenpartiautante, die die bis dahin unbestrittene Suzanne Lenglen um den Meistertitel bringen sollte. Bei dem ersten Veranlassungsmoment an der Riviera freilich unterlag noch die tolle Ruhe der Amerikanerin gegen das Temperament der Französin. In Wimbledon dann bei der Entschiedenheit, wurde die Lenglen ein Opfer



Das schwerste Straßenrennen der Welt rollt.

Mit einer Nordseebrise wurde in Paris die „Tour de France“ gestartet. Die „Giganten“ haben den Kampf um das gelbe Trikot aufgenommen, dessen Träger am 31. Juli unter dem Jubel der Bevölkerung wieder in Paris einziehen wird. Unser Bild zeigt zwei Aste der belgischen Mannschaft, die auch diesmal wieder dabei sind, den Tourfahrer von 1936, Maes, und Bernaede, sein Rennen einer der vielen Ketten auf getriggertem Straße.

(Weitbild, A.)

hinter ihm erreichten Seidel als 58. und Scheller, der 30 km vor dem ersten Zielort zu befehlen hatte, das Tagesziel. 1. Etappe Paris — Caen, 215 km; 1. Oberbed (Deutschland) 6:38:25 Stunden, 2. Bini (Italien) 6:38:35, 3. Middellamp (Holland), 4. Kint (Belgien), 5. Beckerling (Deutschland), 6. Bini (Italien), 7. Debe (Frankreich), 8. Scheller (Holland) 6:39:08, 9. Maes (Frankreich), 10. Mariano (Italien), 11. Bartali (Italien), ferner: Marius, Clement (beide Luxemburg), Walhof, Bernaede (beide Belgien), Gosmat (Frankreich); auf dem 17. Platz 3 Fahrer, darunter Hauswald, Wendler, Wendel, Arents, Kuland, Debe und Kuland in 6:39:21, 6. Schild (Deutschland) 6:39:40, 59. Seidel 8:40:45, 66. Scheller 8:42:04 Stunden.

ihren Körper, sie trat gegen die gefährteste Amerikanerin nicht an wurde Berufsspieler, fand aber in Amerika weder Ruhm noch genügend Dollars. Schwere Krankheiten kamen hinzu. So wurde Suzanne Lenglen aus der begehrtesten Spielerin zu einer Fußknechtin. Sie lebte bei keinem Turnier, aber sie spielte selbst nur noch selten. Nur ist das „Wundermädchen von Nizza“ aus dem Reiche des Sports für immer geschieden.

Tennis im Neerotal.

Das Klubturnier des Wiesbadener Tennis- und Hockey-Klubs.

Am Sonntag bis auf die Schlußrunde der beiden Gemischten Doppelkämpfe zu Ende geführt werden. In der Schluß- und Verloschungsrunde der Hauptkämpfe sind es noch einige recht erbitterte Kämpfe, die Zeugnis davon abgeben, daß der Klub über eine ganze Reihe nahezu gleichwertiger Spieler und Spielerinnen verfügt.

Die Wehrmacht tritt an.

2000 Mann bei den Wehrmachtsmeisterschaften in Düsseldorf.

Die Deutschen Wehrmachtsmeisterschaften, die vom 6. bis 10. Juli in Düsseldorf durchgeführt werden, sind ein sportliches Ereignis von größter Bedeutung. Alle der Wehrmachtsmeisterschaften der Kriegsmarine und die Luftwaffe werden in diesen Tagen ihre besten Sportler in den verschiedensten Wettbewerben herausstellen. Diese Titelkämpfe, deren Vollständigkeit ohne Frage ist, sollen den Ton des neuen deutschen Soldaten nationalsozialistischer Erziehungswelt im sportlichen Wettkampf als hatten, der einander zu zeigen und viele in ausgebildeten Kameraden zeigen, der keinen Körper nicht nur auf dem Grotzerplatz, sondern auch im sportlichen Kampf vollkommen beherricht.

Wenn man das große Programm überfliehet, das von den nicht weniger als 2000 Kämpfern bestritten wird, dann kann man wohl von einer einzigen Olympia der Wehrmacht sprechen, denn außer einigen Wettbewerben wie etwa Rudern, Hockey usw. sind fast sämtliche Disziplinen vertreten, die auch im olympischen Programm hinein, Handball- und Fußball, Leichtathletik, Schwimmen, Boxen, Turnen, die Mehrkämpfe und Verloschungen werden in erster Linie Bedeutung finden.

Am 3. Juli werden die Kämpfer farblosweise aus dem ganzen Reich in Düsseldorf einziehen und mit Nacht durch die lebendigsten Straßen der Stadt in ihre Quartiere ziehen. Am 6. Juli beginnen dann die Kämpfe. Neben den Vorläufen gibt es das Handballspiel und abends erfolgt dann die feierliche Eröffnung der Kämpfe. Schon diese Feier wird zeigen, daß die Wehrmacht ihre Aufgabe wichtig zu benehmen weiß. Neben den Teilnehmern werden Ehrenkompanien des Heeres, der Luftwaffe und Kriegsmarine mit ihren Fahnen einziehen und der vierzigsten Jagdgeschwaders beizubringen. Zwei Schwimmverbände werden rings um das

den Klubmeister stellte. Sein Schlußrundengegner Dr. Sander, der den vorjährigen Klubmeister A. Koppert in der Verloschungsrunde überlegen schlagen konnte, hielt sich auch zunächst recht immer mehr einhalten, um zum Schluß mit 8:6, 5:7, 6:1, 6:1 den kürzeren zu ziehen.

Auch im Frauen-Einzel gab es in der Schlußrunde einen sehr ausgefallenen Kampf zu sehen, den die im 1. Satz mit 1:4 und im zweiten Satz sogar mit 2:5 im Rückstand verlor. Die neue deutsche Gemeinderätin Annemarie Debusmann gegen ihre Schlußrundengegnerin Frau Wit de Jonga gerade noch mit 7:5, 7:5 knapp gewinnen konnte.

Nicht ganz so aufregend war die Schlußrunde im Männer-Doppel, in der Seifen Kopf dem besiegten Koppert, K. Koppert, im 1. Satz mit 6:4, 6:2, 6:3 geschlagen geben zu müssen. Hartnäckig war aber schon wieder die Schlußrunde im Frauen-Doppel, das Debusmann/De Jonga gegen Sander/Kneubauer mit 6:2, 5:7, 6:4 nur sehr knapp zu gewinnen vermochte.

Sieger in der Trostrunde des Männer-Einzel wurde Koch der Dr. Reele 6:2, 6:2 ausschalten konnte. Die Trostrunde der Frauen gewann die Nachwuchsspielerin Erfa Reuter, die Frä. Wagner mit 6:3, 6:3 zu schlagen verstand. Die Schlußrunden im Gemischten Doppel für die sich Debusmann/Knoop und de Jonga/Koppert und in der Trostrunde Badenheiler/Dr. Dengenberger und Wagner/Dito qualifizierten konnten, sollen am Mittwochnachmittag noch zu Ende geführt werden.

Wiesbadener NSKK. vorne.

Motorhandarte 148 fierte bei den Ausscheidungskämpfen der Motor-Gruppe Weimart.

Die Motorgruppe Weimart hatte ihre Ausscheidungskämpfe zusammen mit der SA-Gruppe durchgeführt. Hierbei haben die Männer des Kraftfahrers gestellt, das sie nicht nur auf ihrem eigenen Gebiet, dem Kraftfahrers, sondern auch in Kameraden der SA, auf dem Gebiet des Motorsports in den Wettbewerben treten konnten.

Die Wiesbadener Motorhandarte war mit 4 Mannschaften und 5 Einzelkämpfern bei diesen Kämpfen vertreten. Folgende Ergebnisse zeigen den hohen Leistungsstand der Männer der Motorhandarte:

Im Wehrmachtsfahrer-Turnier erklärte sich die Mannschaft des St. 12/11 unter Führung des Sturms, Gruppenführer Nicolai, der 2. Platz beim Mannschafturnier erreichte. Die Mannschaft des St. 9/1148 unter Führung des Oberleiters Walter Diez mit 226 P. und erlangte den Wanderpreis des Führers der Motorgruppe Weimart. Der Mannschafturnier des St. 12/1148 unter Führung von Oberleiter Schramm mit 148 mit 290 P. gewonnen und erlangte damit den Wanderpreis des Gruppenleiters Simon. Die 2. Mannschaft und zugleich beste Mannschaft der SA-Gruppe erlangte 136 P. Aus diesem großen Punktergebnis ist klar die große Leistung der Wiesbadener NSKK-Männer zu erkennen. Beim 2. Platz des St. 12/1148 erlangte die Mannschaft des St. 1/1148 mit 148 mit 2. Platz.

Die von der Motorhandarte entsandten Einzelkämpfer legten sich ebenfalls erfolgreich durch. Im KK-Schießen führte Schür, Ullrich 3/1148 mit 186 P. den 1. Platz. Im 1. Platz des St. 9/1148 unter Führung des St. 1/1148 belegte mit 184 P. den 5. Platz. Der 3000-Meter-Hinterlauf wurde von Sturmann Siffing 1/1148 mit 11:16,2 vor NSKK-Mann Diez 1/1148 mit 11:53 Min. gewonnen. Dritter und Sieger der SA-Gruppe Weimart waren die 1/1148 mit 11:53 Min. Folgerichtig erlangte 1/1148 erlangte sich im Deutschen Hestkampf und Keulenwettkampf den 2. Platz.

Wiesbaden gegen Holland

beim Handball-Turnier in Breslau.

Zum Handball-Turnier beim Deutschen Turn- und Sportfest, das mit einer Teilnahme von 40 aussergewöhnlichen Mannschaften einzig in seiner Art besteht, hat der Wiesbadener Spieler seinen Beitrag geleistet. Die Besetzung für die Gruppe besagte, die 18 alten deutschen Gaus kommen noch 3 Mannschaften des neuen Gau Ostmark und 1 eine von Dänien, von Siebenbürgen, der Sudetendeutschen sowie der Auslandsdeutschen von Kopen und Bernau. Am ersten Gau folgten folgende Mannschaften gegeneinander:

Wiesbaden, Holland, Frankfurt a. M., Königsberg, Wien, Bremen, Reichelsheim, Bamberg, Siebenbürgen, Eisenmünde, Breslau, Klagenfurt, Stuttgart, Kiel, Mannheim, Götting, Berlin, Greiburg, Wuppertal, Gießen, Leipzig, Duisburg, Freiburg, Hohen, Danzig, Kassel, München, Frankfurt, Hannover, Dresden, Dortmund, Interburg, Magdeburg, Hamm, Wachen, Graß, Sudetendeutsche, Fulda, Hamburg, Göttingen.

Das Turnier beginnt am 27. Juli mit der Vorrunde und wird bis 28. Juli mit der Endrunde fortgesetzt. Die Vorrundenspiele werden am 29. Juli abgeleitet. Das Endspiel findet am 30. Juli statt. Nebenher läuft ein Trostrunier für die schon am ersten Tag ausgeschiedenen Mannschaften. Es wird ebenfalls bis zur Endrunde durchgeführt.

In Zusammenhang interessiert, daß die Stadtbl von Mannheim am Sonntag gegen Hallo mit 12:5 eine ähnliche Spielstärke bewies wie unsere Wiesbadener Mannschaft.

Am den Gauwofal von Südwest folgten die Stadtmannschaften von Wiesbaden und Frankfurt am Sonntag, 10. Juli d. J., in Wiesbaden bis zur Entscheidung.

Beispieltage sehen und einen Rhythmus bilden, während Solnhaufe den Beginn der Meisterschaftswoche verfallen.

Während die Schwimmwettkämpfe am 6. und 7. Juli durchgeführt werden und erste deutsche Ränge am Start steht, gibt es am Sonntag, 7. Juli, das Fußballspiel Luftwaffe — Kriegsmarine, dem am Sonntag die Besetzung des Heeres mit dem Heer folgen wird. In allen Mannschaften werden bekannte deutsche Sportgrößen stehen. Es fupel nur u. a. in der Elf des Heeres Klöppel, Streife, Kuyper, Bertram, Eddler, Gohl, Gelsch, Eisenstreiter usw. Der Freitag bringt die leichtathletischen Wettbewerbe, Vorkämpfe und Entschieden, das Boxen und das Turnen. Auch am Samstag gibt es hauptsächlich Leichtathletik, wie den Marathonlauf usw. Am ersten Tage werden die Vorkämpfe der Besessenen, die Besessenen und die Luftwaffenverbände sowie der Kriegsmarine, der besten Turner der Wehrmacht usw. die große Bedeutung. Am Sonntag werden die Kämpfe mit weiteren leichtathletischen Wettbewerben und Staffeln beschlossen.

Selbstern Anfangs wird der Moderne Fußball gespielt, in dem sich nicht weniger als 100 Spieler einfinden und der Geländekampf beginnt. Auch die Leichtathleten führen einen Hinfußkampf durch, der höchste Anforderungen verlangt.

Selbstern Höhepunkte sind dann das große Militärkonzert am Samstagabend mit 2000 Musikern und Spielern, wie es in dieser Besetzung nur bei den Mannschaften und dem Belau Musikfest durchgeführt wurde, und die Vorkämpfe der Wehrmachtsteile am Sonntag. In diesem Zusammenhang werden die militärischen Einheiten der verschiedenen Organisationen gezeigt wird. Den Abschluss bildet dann in den Abendstunden des Sonntags die Eisenwerfungsübung und Erbung, der Große Zapfenfest und das Einziehen der Flaggen.

Jetzt ist es Zeit!

GROSSE NORDLANDREISEN
unter der Lloydflagge

mit D. v. Columbus - General v. Stuben - Stuttgart
an der
Grosse Lloyd-Polarfahrt 16.7.-10.8. 540.
Zweite Lloyd-Nordkapfahrt 20.7.- 5.8. 310.
Schottland-Norwegenfahrt 20.7.-29.7. 215.
Nordkap-Spitzbergenfahrt 6.8.-28.8. 420.
Wiederholungen nach Möglichkeit vorzubereiten

An allen Plätzen wundervolle Landausflüge

Auskunft und Prospekte durch
Norddeutscher Lloyd Bremen

Wiesbaden:
Reisebüro Glücklich, Kais.-Friedr.-Platz 3

Alles für den Balkon u. Garten
im
Hohmöbel-Spez. Haus Hoerlein
Goldgasse 16

Kartoffelfäher-Bekämpfung.
In Abänderung meiner Anordnung vom 22. 6. 1938 betr. Kartoffelfäher-Bekämpfung werden bis auf Weiteres folgende Substanzen folgende: Jeden Mittwoch: Suchtag für Feldwäpfer. Jeden Samstag: Suchtag für Schulfinder. Gelundene Kartoffelfäher und Larven sind sofort der Ortspolizeibehörde (Feldpolizei, Friedhofstr. 19, nach Dienstschluss durch Fernruf 25900 und 60783) anzuzeigen. Genaue Abbildung des Käfers und der Larven liegen in den Kädt. Verordnungsstellen auf. Den Anweisungen der Reperfeldwäpfer und Ortsbauernführer ist Folge zu leisten.
Wiesbaden, den 30. Juni 1938.
Der Oberbürgermeister als städtische Drispolizeibehörde
Feldpolizei

Groß-Wäscherei

Friedrichstr. 48
Luisenstraße 24

NASSOVIA
möchte auch Sie bedienen.

„Zwei Wochen bloß: „Gef. zu Noß“!

Bruch-Bandagen nach Mass!
doppelt nötig in schwierigen Fällen

Stoß Nachf.
Tannusstraße 2

Reisebüro Stuttgart
Königsstraße 10a
Fernruf 25656 u. 25657

Gesellschaftsreisen Pauschalreisen
jeden Sonntag

7 Tg. 14 Tg.	
Tannheim-Tirol	52.25 88.75
Reutte-Tirol	48.50 83.50
Larmoo-Tirol	56.50 96.-
Nesselwang-Allgäu	45.50 77.50
Pfronten-Allgäu	46.- 78.-
Kochel-Oberbayern	50.50 86.-
Bichl-Oberbayern	42.40 69.40

jeden Montag
3 Tg. Königsschlösser
München 35.-
5 Tg. Wien 78.-
5 Tg. Württemberg-Ostmark 85.-
7 Tg. Wien-Ulaz . . . 110.-

Verlangen Sie Programme
Auskunft u. Anmeldung:
Reisebüro Glücklich
Wiesbaden

Eismaschinen Eisformen Kältspeiseformen Fliegenschänke Fliegenglocken Butterkühler Flaschenkühler Kühlhauben Heim-Siphons

Erich Stephan
Kl. Burgstraße
Ecke Hainberg.
Tel. 276 69

Gierbefälle in Wiesbaden.

Karl Wisler, 57 Jahre, Klarenthaler Str. 23.
Rosa Bony, geb. Haderl, 40 Jahre, Nerostraße 8.
Christine Raus, gehorene Müller, Bwe., 84 Jahre, Mantelfeldstraße 15.
Georg Müller, 59 Jahre, Kapellenstraße 6.
Anna Schmid, geb. Ballhaus, 73 Jahre, Moritzstraße 10.
Katharina Bera, gehorene Biroth, Bwe., 76 Jahre, Luxemburgstraße 8.

Lampenschirme
(Seide, Pergament) jeder Art, fertigt an großes Lager sowie Beleuchtungsärzter

Bernstorff
Kirchgasse 19, 1
Auss. Hauselgang.

Autovermietung an Selbstfahrer.
Neue Wagen
Rasfo u. Selbstf. per km 10 Pf. ohne Benzin.
S. Wehle,
Mittelbedir. 21.
Auf 27188.

Das zuverlässige Einkochgerät

Original „Rex“-Original „Weck“
Apparate u. Gläser. Ersatzteile.
Fruchtsaft-Apparate

Erich Stephan
Kleine Burgstraße
Ecke Hainergasse
Fachgeschäft für gediegenes Haus- und Küchengerät

Zurück.
Dr. K. Glöckler
Zahnarzt

Zurück.
Dr. F. Koch
Wilhelmstraße 50.

Zum Anstrich!

„Adorno!“ die neuen „anth.“-Gläser u. Stoffen Emulsion für I. & A. Chloralkaligat-lacke. Jantech für höchste Anstr. Qualität. Jede, wech. Anstr. in Innen u. Außen. u. bunt. I. Innen u. Außen. Streichfert. Rohfärbungen. Farb. Carbonium. Sämt. Erd- u. Stein-Farben. Buntel. aller Art. Künstlerfarben u. Pastellfarben. Neue, stärke Bindemittel. Alle Maler- Bedarfsartikel empfohlen.

Farben-Rörig
Marktstr. 6
Fabrikation, Groß- u. Kleinhandel
Tel. 25500

H. Maus
Messerschmiedemeister
schleift alles
Friedrichstr. 55 (neben Kaiplinger)

Sport-Anzüge und Kombinationen
in eleganten Modellen - angefertigt nach Ihren Maßen - große Stoffauswahl bequeme Zahlv. Vertr.

Lud. Schöfer
Albrechtstr. 34
Tel. 276 69

Für die mir beim Helmgang meiner lieben Frau

Luise Haese
geb. Quast
erwiesene Teilnahme und Blumenspenden sage ich allen meinen herzlichsten Dank.

Otto Haese.
Wiesbaden, den 5. Juli 1938.
Klarenthaler Str. 21

Nach langem schwerem Leiden verschied sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Schwoger und Onkel

Philipp Joseph Gangluff.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, den 5. Juli 1938.
Rheingauer Str. 15

Die Beerdigung findet am Freitag, den 8. Juli, nachmittags 1½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Ruhelos

lein und nicht schlafen können, ist eine Qual. „Cernovus“, das reine Pflanzenprodukt, schafft tiefen Schlaf. 1/2 TL 1.25 ML 1/2 TL 2.25 ML Reform- und Kräuterhaus Weener, Rheinstraße 71

MESSING BETTSTELLEN
und sonstige Gegenstände, wie: Lampen, Kannen u. dgl., werden wie neu aufgearb.
P. H. HAUSER
Gürtel- und galvan. Anstalt
Friedrichstr. 10 / Fernruf 269 83

Elegante Damenhüte
große Ausw. Umarbeiten billig
Bensdorff, Kirchgasse 20, I.

Die neue Adler 7 Modell 37
vierreihig m. einfacher Umschaltung
W. Grase am Schillerplatz
Reparaturen, Miete

Miel-Pianos
SCHMITZ
Rheinstr. 52
gegenüber Landesbibliothek

Gebt den Tieren täglich und öfters frisches Trinkwasser!

UHR
gegenüber Nerostraße 3
Wiesbaden
Willy Müller
Wiesbaden
an der Klarenthaler

Schlaraffia-Matratzen
Kapok, Wolle, Seegras

Matratzen

Polstermöbel
aus eigener Werkstätte kaufen
Sie gut und preiswert im Fachgeschäft

Z. Hildenbrand
Polsterermeister
Friedrichstr. 46

Interesse für Ihr Geschäft erwecken
Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt.

12
Verloren Gefunden

Verloren
goldene Damen-Hembanduhr,
Gehört - Gehört
abzugeben Hotel
Adler, Badhaus,
Luisenallee.

13
Verpachtungen

Garten
nach der Ernte
gegen Abhandlung
abzugeben, Blücherstraße 16
Borberb. 3 Hk.

16
Verföhrenes

Geholunas-
aufenthalt
für 20 Personen
auslet.

Preisnachb. u.
S. 912 an T. 4.

Wer sieht nicht
150 am
Garteboden
nach Umbau ab?
Anna u. W. 912
an Taalbl.-Verl.

Für die Reise - für das Bad

Badetschen
Reiserollen
Schwammbeutel
Badeschwämme
Wasch-Cologne
Haut-Ole
Sonnen-Creme
Badetablesen
Bürstenwaren
Toilette-Artikel
in größter Auswahl

Parfümerie Dette
Michelsberg 6

Von 3 Uhr ab:
Fortwährend frische Brötchen
alle Sorten
Spezialität: frische Rahmbrötchen
frische Butterhörnchen
Sauerkirschkuchen

Café Bossong, Tel. 28522
Kirchgasse 58. Über 100 Jahre

Der gute
Citromelita
Bad Homburger Bieressig
mit natürlichem Zitrus-Aroma
In allen besseren Geschäften erhältlich

Nerven, Herz und Schlaf
müssen gesund und kräftig sein, sonst ist der ganze Körper krank. Versuchen Sie schnell **Energeticum**, das Überregende seit Jahren immer bestbewährte natürliche Nervennährmittel.
Bei Herzschwäche, Nervenschwäche u. Schlaflosigkeit bester Erfolg, gibt Ruhe und natürlichen, erquickenden Schlaf. **Energeticum** ist ges. gesch. Nur zu haben:
Wiesbadener Kräuter- u. Reformhaus
P. Blumenthal, Marktstraße 13.

Haarkunst Wenzler
Rheinstraße 21 • Neben der Hauptpost • Fernruf 261 01

**Dauerwellen
Haarfärben
Blondieren
Tönen**

Große Parfümerie • Herren-Salons

Heute entschlief nach langem schwerem Leiden im Alter von 73 Jahren meine innigstgeliebte Frau, unsere gute liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Schuck
geb. Ballhaus
nach 50jähriger glücklicher Ehe.

In tiefer Trauer:
**Wilhelm Schuck
Willi Schuck und Frau
Wilh. Schumacher u. Frau**
geb. Schuck
und Enkel.

Wiesbaden (Moritzstr. 10), den 5. Juli 1938.

Die Einäscherung findet Freitag, den 8. Juli, vormittags 11¼ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Heute morgen entschlief sanft nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber unvergesslicher Vater, Schwiegervater, Schwoger, Großvater und Onkel

Herr Georg Wagner
im Alter von 67 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Johanna Funk, geb. Wagner
Georg Wagner und Frau
Fam. Aug. Sternberger u. Frau, geb. Wagner
Familie H. Dresde
nebst Enkelkinder.

Wiesbaden (Waterloost. 5), den 6. Juli 1938.

Die Trauerfeier findet am Freitag, den 8. Juli 1938, mittags 12¼ Uhr in der Halle des Südfriedhofes statt.